Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 294. Dienstag, 18. Dezember 1928, abends. 81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Krieg!

Gerade das, was seit Bestehen des Völkerbundes von allen Nationen als etwas Unerträgliches, ja geradezu als etwas Verbrecherisches bezeichnet wurde, scheint jetzt bittere Wirklichkeit zu werden. An der Grenze zwischen Bolivien und Paraguay haben sich die bisherigen vielleicht unbedeutenden Plänkeleien bereits zu Kampfhandlungen entwickelt, die einem offiziellen Kriegszustand gleichkommen. In La Paz, der Hauptstadt Boliviens, herrscht wegen der letzten Erfolge auf dem „Kriegsschauplatz" Siegesstimmung und eine von Tag zu Tage sich steigernde Kampfeslust, in Asuncion, Paraguays Hauptstadt, hat die Empörung über den Einmarsch der bolivianischen Truppen und die blutigen Kämpfe einen Siedegrad erreicht, der „Taten" sehen will. Jede ruhige und vernünftige Bewertung der Lage wird von den beiden Völkern im Augenblick abgelehnt, man will nur den Waffen die Entscheidung überlassen. Und berauscht sich im übrigen an kommenden Heldenleistungen die Köpfe. Ob angesichts einer solchen Stimmung, (die gerade die Völker, die den Weltkrieg aktiv miterlebten, zur Genüge kennen), der Völkerbund vermittelnd und rettend im letzten Augenblick noch eingreifen kann, möchte man fast bezweifeln. Briand soll zwar die Absicht haben, den Genfer Rat so schnell wie möglich zu einer außerordentlichen Tagung zusammenzuberufen. Aber wie soll auch der energischste Beschluß dieses Rates etwas ausrichten können, wenn Blut bereits geflossen ist und „Siege" bereits gefeiert wurden? Genf ist weit weg, denken die Bolivianer und werden sich den Teufel um die Beschlüsse scheren, die ihre eigenen Angelegenheiten erledigen wollen. Der fast schon zur Gewißheit gewordene Krieg zwischen Bolivien und Paraguay ist nicht nur eine neue Menschheitstragödie, er ist auch die größte Belastung, die der Institution des Völkerbundes seit ihrem Bestehen zugefügt worden ist. Gelingt es dem Rat diesmal nicht, die beiden Völker zum Niederlegen der Waffen zu bewegen, ereignet sich womöglich das Schlimmste, daß noch andere südamerikanische Staaten in den Konflikt hineingezogen werden, so hat der Völkerbund eine Niederlage erlitten, die seine Grundlagen völlig erschüttert. Die Stunde ist ernst; sie entscheidet mehr als den Krieg zwischen zwei Völkern. Was die Kräfteverhältnisse zwischen Bolivien und Paraguay anbelangt, so ist zunächst festzustellen, daß Bolivien ungefähr dreimal so groß ist wie Deutschland, Paraguay etwa ebenso groß. Während aber in Deutschland auf den Quadratkilometer Boden etwa 140 Einwohner fallen, kommen in Bolivien nur zwei, in Paraguay sogar nur 1½ Bewohner auf den Quadratkilometer. Trotz des großen Gebietes, das die beiden Staaten umfassen, sind es also nur Kleinstaaten, die sich in die Haare geraten sind. Bolivien hat etwa 3 Millionen Einwohner, Paraguay bloß 850 000. Das stehende Heer Boliviens setzt sich aus 6 Infanterieregimentern, 3 Kavallerieregimentern und 2 Artilleriteregimentern zusammen, das Heer Paraguays umfaßt nur 2 Infanteriebataillone, 5 Maschinengewehrabteilungen, 3 Kavallerieschwadronen und 2 Gebirgsartillerie-Batterien sowie einige armierte Flußdampfer. Zu diesen Heeren treten im Kriegsfall noch die Reserven. Die militärische Unterlegenheit Paraguays wird etwas wettgemacht durch die unwegsame Wildnis am Grenzgebiet des Chaco, die größere Operationen nicht erlaubt. Sollte der Krieg also nur auf diese beiden Länder beschränkt bleiben, so hätte man mit größeren Schlachten, ähnlich wie sie der Weltkrieg kannte, nicht zu rechnen. Leider besteht aber wenig Hoffnung, daß die anderen südamerikanischen Staaten sich den Ereignissen fernhalten werden.

Ein ausgebliebenes Weihnachtsgeschenk.

Es mag zwar sonderbar erscheinen daß man schon vor der Bescherung von ausgebliebenen Geschenken spricht. Wir tun das nicht, weil wir uns etwa dem irrigen Glauben hingeben würden, daß man auf diese Weise nun doch noch zu dem betreffenden Weihnachtsgeschenk kommen könnte. Dazu ist es zu spät. Wir meinen nämlich das **Ausbleiben der schon vor Monaten nicht nur in Aussicht gestellten, sondern feierlich versprochenen Bildung einer stabilen Koalitionsregierung.** Weder im Reich noch in Preußen ist es gelungen, dem deutschen Volke diesen sehnlichsten Weihnachtswunsch zu erfüllen. Es ist daher ein schwacher Trost, daß wir wenigstens von der gefürchteten traditionellen Weihnachtskrise verschont geblieben sind. Allerdings auch nur von einem akuten Konflikt. Eine latente Krise besteht nach wie vor. Die Bindungen der Koalitionsregierung im Reiche sind mehr denn je gelockert. Die Nachwehen der Panzerkreuzergeschichte und des Ruhrkampfes haben sich innerhalb der Regierungsparteien in der unerfreulichsten Weise ausgewirkt. Das Mißtrauen unter den Regierungsparteien ist in erschreckendem Umfange gewachsen. Die Gegensätze haben sich aber auch in anderen Fragen vertieft, und die Rede des deutschnationalen Fraktionsführers Graf von Westarp in der letzten Sitzung des Reichstages im alten Jahre enthielt schon einige bittere Wahrheiten, als er die Verwirrung im Lager der sogenannten Koalitionsparteien zur Schilderung brachte. Oder ist dem nicht so? Man denke nur an die verschiedensten Parlamentsdebatten, wie auch an die Abstimmungen (Saisonarbeiterversicherung!), wo die parlamentarischen Träger des Kabinetts glatt auseinandergefallen sind. Erinnert sei auch an die Art und Weise, in der die Sozialdemokratie ihre Rolle als verantwortliche Regierungspartei aufzufassen bestrebt war. Manchmal konnte man im Reichstag tatsächlich nicht mehr unterscheiden, welche Fraktionen nun eigentlich hinter der Regierung stehen und welche zur Opposition gehören. Mit diesen Ausführungen soll die Tätigkeit des Kabinetts an sich gar nicht in Grund und Boden verdammt werden, doch ist es ganz selbstverständlich, daß der Regierungsapparat einschließlich der Gesetzgebungsmaschinerie unter solch undurchsichtigen parlamentarischen Verhältnissen leiden muß. Daß also in dieser Form, die überhaupt keine Form ist, nicht mehr „fortgewurstelt" werden kann, wird ja wohl in erster Linie den davon zumeist betroffenen Kabinettsmitgliedern einleuchten. Man kann also den Wunsch hegen, daß sie in den Mußestunden der Weihnachtszeit ernstlich über das künftige Schicksal der „Großen Koalition" nachdenken. Vielleicht bringen sie es dann zuwege, im neuen Jahre etwas erfolgreicher zu arbeiten, was man nach großen Gesichtspunkten betrachtet, vom alten Jahre auch regierungsseitig sicher nicht behaupten wird.

Zum Ergebnis von Lugano.

)(**Dresden.** Dem Völkerbunds-Korrespondenten der **Dresdner Neuesten Nachrichten** wurde nach Abschluß der Ratstagung von maßgebender deutscher Seite folgendes über das **Ergebnis der Besprechungen zwischen den drei Außenministern** mitgeteilt: Das Hauptergebnis der sehr ernsten und eingehenden Aussprache von Lugano ist es, daß den leitenden Staatsmännern der Gegenseite vor Augen geführt wurde, daß in der bisherigen Verständigungspolitik eine kaum heilbare Krise eintreten könnte, wenn das deutsche Volk nicht schnellstens von dem unerträglichen Druck der Besetzung befreit würde. **Den Ernst dieser Lage den Vertretern Frankreichs, Englands und Italiens eingehend dargestellt zu haben, ist das Verdienst Stresemanns. Das deutsche Volk hat seit Locarno lange genug auf die Verständigungsbereitschaft gewartet.**

Die Tatsache wurde in den Besprechungen **eindeutig zum Ausdruck gebracht und hinzugefügt,** daß die Politik in Deutschland nach Abschluß des Locarno-Paktes durch das Wort gekennzeichnet wird: Gegenseitiges Vertrauen in die Heiligkeit der Verträge. Die Besetzung deutschen Bodens durch fremde Truppen bedeutet aber den schärfsten Ausdruck des Mißtrauens. Soll die Politik des Vertrauens wirklich obsiegen, so muß die andere Seite aus der deutschen Auffassung die entsprechenden Konsequenzen ziehen und zu der Ueberzeugung gelangen, daß wir die Besetzung des Rheinlandes als Reparationspfand glatt ablehnen. Deutschland hat die ihm auferlegten Daweslasten bisher pünktlich bezahlt und es liegt keine Veranlassung vor, anzunehmen, daß, soweit seine Leistungsfähigkeit reicht, die nötigen Summen künftighin nicht aufgebracht werden sollten. Außerdem enthält der Dawesplan in sich selbst einschneidende Wirtschaftsgarantien, die viel wirksamer sind als militärische Maßnahmen. Der Eingang der Zahlungen ist vom guten oder bösen Willen Deutschlands gar nicht mehr abhängig.

Es wird Aufgabe der demnächst einsetzenden Verhandlungen sein, **praktische Wege zu finden, die für beide Seiten gangbar sind.** Nach den bisherigen Dispositionen sollen die diesbezüglichen Verhandlungen über die Räumungsfrage etwa gleichzeitig mit dem Zusammentritt des Sachverständigenausschusses für die endgültige Regelung der Reparationen auf diplomatischem Wege beginnen.

Eine Kundgebung französischer Intellektueller für die Revision des Vertrages von Versailles.

)(**Paris.** Bolonte ist in der Lage, einen **Aufruf an den gesunden Menschenverstand zu Gunsten einer allgemeinen Revision des Vertrages von Versailles** im voraus zu veröffentlichen, der in der Zeitschrift Evolution erscheint und eine Wiederholung und Ergänzung des vor drei Jahren von der gleichen Zeitschrift veröffentlichten **„Appells an das Weltgewissen"** darstellt, in dem Victor Margueritte u. a. die Erforschung der Ursachen des Weltkrieges mahnte. Der neue Aufruf trägt 134 Unterschriften, und zwar ausschließlich von französischen Künstlern, Schriftstellern und Journalisten. **Es heißt darin u. a.: Der Kelloggpakt wird trotz der darin enthaltenen guten Absichten eine rein platonische Kundgebung bleiben. Eine Aechtung des Krieges kann nur durch eine allgemeine Abrüstung erreicht werden, nachdem die offenen Wunden, die der Weltkrieg hinterlassen hat, behandelt worden sind. Wir sehen nur einen Weg, nämlich eine Revision aller Friedensverträge im Interesse des Friedens und der Gerechtigkeit, die im hellen Licht des Tages vor dem Völkerbund zu erfolgen hätte. Diese Revision wird erfolgen, weil das Bedürfnis nach ihr stärker ist als der zusammenhanglose Wille der Menschen und weil die Logik der Ereignisse es zwingend verlangt. Wenn Frankreich hier die Initiative ergreifen würde, würde es den edelsten der Siege davontragen, den der Vernunft über die Gewalt. Das würde der Beginn einer wirklichen Sicherung gegen den Krieg sein.** Von den Unterzeichnern seien u. a. erwähnt: der Nobel-Friedenspreisträger Fernand Bouisson, Viktor Margueritte, Alice Ebray-Gouttenoire de Toury, François Jourdain, Jean Longuet, René Maran, René Marchand, Gaston Moch, Mathias Mauchart, René Rebouz, Romain Rolland, Jean Rostand, General Sauret, Henry Torres, der sozialistische Abgeordnete Uhry, Charles Vilarac, Senator Voilin, de Martial, Fanny Clar, der radikale Abgeordnete Renaitour.

Die Christlichen Gewerkschaften und das Zentrum.

vdz. In einer Versammlung von Vertretern der Christlichen Gewerkschaften im Zentrum, die am Sonnabend in Essen stattfand, kritisierte Reichstagsabgeordneter Giesberts **die Entscheidung des Parteitags zu ungunsten Stegerwalds,** wobei die **Beamtenschaft eine besondere Rolle gespielt habe.** Im Gegensatz zu der Arbeiterschaft, der durch die Nachkriegspolitik des Zentrums wiederholt schwere Belastungen auferlegt wurden, drohe die Beamtenschaft, soweit sie dem Zentrum angehöre, bei jeder Gelegenheit mit dem Austritt, wenn sie ihre Interessen nicht genügend vertreten glaube. **Bei den Arbeitern sei dieser Mangel an Solidaritätsgefühl niemals zu beobachten gewesen.**

Hierauf sprach Abg. **Stegerwald, der nach dem Bericht der „Voss. Ztg."** ausführte, es sei unpolitisch gewesen, einen katholischen Priester an die Spitze der Partei zu stellen in einer Zeit, wo man vor schweren wirtschaftlichen und sozialen Spannungen stehe. Seit Gründung der Zentrumspartei seien große Wandlungen in der sozialen Struktur vor sich gegangen. Die gegenwärtige Zeit erhalte ihr Gepräge durch den Emanzipationsdrang der Arbeiter, der erst zur Hälfte Erfolg gehabt habe. Ob die restliche Hälfte in einem christentumsfeindlichen oder christentumsfreundlichen Sinne durchgeführt werden solle, sei die Kardinalfrage der Gegenwart. In dem Augenblick, wo die katholische Weltanschauung keine parteibildende Kraft mehr zu entwickeln vermöchte, würde eine christlichsoziale Volkspartei entstehen, die mindestens zwei Drittel bis drei Viertel der bisherigen Zentrumswähler mit sich ziehen würde. **Die Christlich-nationalen Arbeiter fühlten sich heute in keiner Partei mehr wohl.** Es sei völlig falsch, zu glauben, daß die Zentrumspartei nur vom Religiös-Weltanschaulichen her wieder in Ordnung gebracht werden könne. Tatsächlich gebe es nur zwei Möglichkeiten: Entweder die Zentrumspartei bekomme eine geistig politische Einstellung, in der alle, die in die Zukunft sehen, ihre Ziele, frei von Interessenklüngel, verkörpert finden, oder kein Mensch würde imstande sein, zu verhindern, daß die christlichsoziale Volkspartei, deren Grundlagen Stegerwald 1920 auf dem Essener Kongreß der Christlichen Gewerkschaften umschrieben habe, Wirklichkeit werde. Als Ziel aller Wirtschaftspolitik nannte Stegerwald die Wirtschaftsdemokratie, getragen vom Selbstverwaltungsgedanken und vom Selbstverantwortungsbewußtsein.

Auch die nach Stegerwald zum Wort kommenden Abgg. **Imbusch und Becker-Arnsberg forderten zu verstärkter Arbeit innerhalb der Partei auf, um die in Köln erlittene Niederlage der Zentrumsarbeiter auszumerzen.**

Zum Schluß wurde einstimmig eine

Entschließung

angenommen, worin es heißt: „Mit großem Bedauern nimmt die Tagung Kenntnis von den Begleiterscheinungen der Wahl des Parteivorsitzenden. Jede persönliche Voreingenommenheit gegen den nunmehrigen Vorsitzenden liegt den Arbeiter-Zentrumswählern durchaus fern. Sie sind aber der Ueberzeugung, daß in der Nichtwahl des vom Parteivorstande in Vorschlag gebrachten bewährten Führers der christlichen Arbeiterbewegung, Stegerwald, eine bewußte Zurücksetzung des Arbeiterstandes erblickt werden muß. Das Ergebnis der Vorsitzendenwahl ist maßgebend mitbeeinflußt worden durch die derzeitige Zusammensetzung der Parteikörperschaften. In keiner Weise spiegelt sich in diesen letzteren die wirkliche Zusammensetzung der Zentrumswählerschaft wider."

Zum Schluß wird noch in der Entschließung betont, daß die Arbeiterschaft durch intensivere Arbeit im ganzen Parteileben sich einen ihrer Bedeutung entsprechenden Einfluß sichern müßte. Zu diesem Zwecke müsse ein Reichsarbeiterrat in der Zentrumspartei geschaffen werden.

Unterredung zwischen Hoesch und Poincaré.

)(**Paris.** Der deutsche Botschafter von Hoesch hat heute eine erneute Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré in der Frage der Einsetzung des Reparationsausschusses gehabt. Diese Unterredung hat zu einer Annäherung der beiderseitigen Standpunkte in den bekannten noch ausstehenden Punkten geführt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 18. Dezember 1928.

—* **Wettervorhersage für den 19. Dezember.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Bei örtlichen Winden weiterer Temperaturrückgang; nachts im Flachlande unter Minus 5 Grad, Gebirgstäler örtlich unter 10 Grad, tagsüber auch im Flachlande vorwiegend Frostgrade. Meist wolkig, zeitweise aufklärend. Keine oder nur örtlich unbedeutende Schneefälle.

—* **Daten für den 19. Dezember 1928.** Sonnenaufgang 8,01 Uhr. Sonnenuntergang 15,54 Uhr. Mondaufgang 12,22 Uhr. Monduntergang 23,24 Uhr.

1594: Gustav Adolf von Schweden in Stockholm geb. (gest. 1632).
1741: Der Nordpolarreisende Vitus Bering auf der Beringinsel gest. (geb. 1680.)
1878: Der amerikanische Schriftsteller Bayard Taylor in Berlin gest. (geb. 1825).
1922: Der Orientalist Friedrich Delitzsch in Langenschwalbach gest. (geb. 1850).

•

Weihnachtssingen des Oberrealschulchores.

Wie seit einer Reihe von Jahren, so singt in diesem Jahre der Chor der hiesigen Oberrealschule am kommenden **Donnerstag, den 20. d. M.** in den Straßen der Stadt folgende Lieder für vierstimmigen Chor:

1. Kommet, ihr Hirten! Altböhmisch
2. Ihr Hirten, erwacht! Schlesische Weise
3. Es ist ein Ros' entsprungen. Altdeutsche Weise. Satz von Michael Prätorius, 1589
4. O du fröhliche! Sizilianische Volksweise
5. Stille Nacht, heilige Nacht! Von Franz Gruber, 1818
6. Russischer Vespergesang. Von Dimitri Bortniansky
7. Sulani! Aus „Seraphisch Lustgart", Köln, 1628
8. O Jesulein zart! Schlesische Weise
9. Herbei, o ihr Gläub'gen. Portugiesische Weise
10. Freu dich, Erd' und Sternenzelt! Böhmische Weise

•

Im folgenden sind die Zeiten, Orte und Nummern der dort zu singenden Lieder angegeben:

4.00 Stadtkrankenhaus. Nr. 4, 7, 8, 9, 3, 6.
4.35 Altmarkt. Nr. 1, 10.
4.45 Rathausplatz. Nr. 5, 9.
4.50 Fahrt mit dem Autobus nach Kirchstraße.
5.00 Kirchstraße, vor dem ehemaligen Gemeindeamt. Nr. 6, 8.
5.10 Friedrich Ebert-Platz. Nr. 5, 8.
5.20—5.45 Pause.
5.55 Haupteingang zu den Mitteldeutschen Stahlwerken (vor dem Schichtwechsel) Nr. 1, 3.
6.00 Ebenda (nach dem Schichtwechsel) Nr. 7, 2.
6.15 Rosenplatz Nr. 5, 2.
6.25—6.45 Pause.
6.50 Hauptstraße (Nähe Stadtbank) Nr. 1, 5.
7.00 Kreuzung Pausitzer- und Hauptstraße Nr. 7, 10.
7.10 Hauptstraße (Nähe Durchgang) Nr. 3, 4.

•

—* **Zwischen stillbernem und goldenem Sonntag.** Diese letzte Woche ist Tag für Tag ein Großkampftag für die Geschäfte oder soll es wenigstens sein. Es gibt niemanden, der nicht schließlich einer Lücke sich bewußt ist, die es schnell, bevor es zu spät ist, auszufüllen gilt. Es gibt aber auch viele, die sich bisher nicht entschließen konnten, für den weihnachtlichen Gabentisch zu sorgen und die nun das Versäumte rasch nachzuholen sich beeilen. Die Hochkonjunktur findet auch ihr Spiegelbild im **Anzeigenteil der Zeitung.** In den Wochen vor Weihnachten bietet das „Riesaer Tageblatt" einen Ueberblick über alles das, was es in unserer Stadt zu kaufen gibt. Schon lange sind die **Weihnachtsanzeigen** zu einem **unentbehrlichen Hilfsmittel** für alle geworden. Es ist heute nicht mehr möglich, durch Umschau sich persönlich von den besten Kaufgelegenheiten zu überzeugen. Ein Blick in die Zeitung, und wir sind unterrichtet. So manche Anregung über das, was wir schenken wollen, können wir so auf bequeme Art gewinnen. Wenn wir lange genug unseren Kopf gemartert haben, dann ist oft ein Blick in die Zeitung die erlösende Handlung. Dann wundern wir uns selbst, daß wir nicht von selbst darauf gekommen sind. Aber es ist ja immer so, daß sich nachher die Lösung viel einfacher darstellt, als sie vorher uns erschienen ist. Jeder Tag in dieser letzten Woche vor dem großen Ereignis ist bedeutungsvoll. Alle Handlungen, alle Blicke, alle Worte der Menschen nehmen Bezug auf die Dinge, die da kommen werden. Diese letzte Woche hat ganz ihre Weihe durch das Weihnachtsfest. ermahnt sie uns, nichts zu vergessen und an alles zu denken, denn bald wird es zu spät sein.

—* **Das Esperanto-Institut für das Deutsche Reich** hat eine **Prüfungskommission** des Instituts mit dem Sitz in **Riesa** errichtet. Als Prüfungskommissare sind die Herren Studienrat Dr. **Döhler**, Schulleiter **Haubold** und Lehrer **Kröber** vom Institutsleiter Prof. Dr. Dietterle bestätigt worden. Durch Errichtung dieser Prüfungskommission ist Gelegenheit geboten, die einfache Fähigkeits-, die Kursusleiter- und die staatliche Fachlehrerprüfung hier in Riesa abzulegen.

—* **Schuttabladeplätze betr.** Der Rat der Stadt Riesa erläßt im vorliegenden amtlichen Teile eine Bekanntmachung, Schuttabladeplätze betr., auf die hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

—g. **Diebereien.** Umfangreichen und seit Jahren verübten Diebereien ist man in der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine auf die Spur gekommen. Zwei in den verschiedenen Betrieben tätige Hausmeister entwendeten von den ihnen zugänglichen Warenbeständen erhebliche Posten, tauschten diese untereinander aus oder verwerteten sie auf andere Weise. Die unehrlichen Hausmeister wurden sofort fristlos entlassen. Sie dürften mit einem Bauhandwerker, der in diese Diebereien verwickelt ist, noch ein gerichtliches Nachspiel zu gewärtigen haben. — Eine junge Handelsschülerin konnte als Ladendiebin ertappt werden, der bereits sechs derartiger Straftaten nachgewiesen worden sind.

—* **Unfall der Transportwagen der „Sächsischen Landesbühne" betr.** Zu unserer diesbezüglichen gestrigen Notiz wird uns von zuständiger Seite berichtigend mitgeteilt: „Es ist richtig, daß der eine Anhänger eine 3 Meter hohe Straßenböschung hinabgestürzt ist, daß aber nicht nur kein Personenunfall zu verzeichnen, sondern auch der angerichtete Materialschaden **nicht** erheblich ist. Der unerhebliche Materialschaden wird der Sächsischen Landesbühne vollständig von der Versicherung ersetzt werden."

—* **Geschlossene Amtsräume.** Aus Gründen der Heizstoffersparnis bleiben am 24. und 31. d. M. die Geschäftsräume aller staatlichen Behörden und Dienststellen des Landes grundsätzlich geschlossen. Dringliche Sachen werden durch Einrichtung eines Sonderdienstes erledigt.

— **Die Leidenszeit der Pferde ist angebrochen.** Die schneeglatten Straßen sind eine große Gefahr für unsere treuen Vierfüßer. An alle Geschirrführer muß deshalb wieder der Appell gerichtet werden, so vorsichtig wie möglich zu fahren.

—* **Vom „Christlichen Frauendienst Riesa"** werden wir gebeten, eine der vielen Weihnachtsbitten, die an ihn gelangen, zu veröffentlichen. Ein 12jähriger Schüler schreibt:

..... den 13. 12. 1928.

Lieber Weihnachtsmann!

Nun kommt wieder Weihnachten und Du lieber Weihnachtsmann bringst überall schöne Spielsachen, auch warme Sachen, Schuhe und noch viele andere Sachen. Zu mir aber kommst Du nicht.

Ich hätte auch verschiedene Wünsche. Meine Eltern haben für Dich kein Geld und so bringst Du mir nichts.

Du nimmst doch von vielen Kindern das alte Spielzeug oder alte Sachen wieder mit. Ich würde mich sehr darüber freuen und Dir sehr dankbar dafür sein.

Wenn Du also für mich bitte eine Kleinigkeit hast, so denke an mich. Ich wohne ganz einsam von aller Welt verlassen mitten im Wald, wo niemand sich hinfindet. Du wirst mich vielleicht doch finden.

Meine Adresse heißt. An den Schüler .....

Post .....

Original des Briefes mit Adresse ist einzusehen bei der Leitung des christlichen Frauendienstes.

—* **Erlaß der Vergnügungssteuer.** Das Ministerium des Innern hat die Veranstaltungen der dem Kirchenchorverband von Sachsen angeschlossenen gemischten Chöre und der Mitglieder des Landesvereins der Kirchenmusiker Sachsens e. V. als gemeinnützig im Sinne der Reichsratsbestimmungen über die Vergnügungssteuer anerkannt. Ausgeschlossen von der Anerkennung sind solche Veranstaltungen, mit denen andere vergnügungssteuerpflichtige Veranstaltungen verbunden sind.

—* **Die Allgemeine Ortskrankenkasse Riesa und Umg.** hielt am Freitag, 14. Dezember, im Bahnhofshotel eine **Ausschußsitzung** ab. Der vom Vorstand aufgestellte Voranschlag für das Jahr 1929 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 1 061 000 RM. und wurde einstimmig anerkannt. Weiter genehmigte die Versammlung die neu aufgestellte Dienstordnung für die Kassenangestellten. Zu Rechnungsprüfern für 1928 wurden gewählt die Herren Direktor Espig, Glasermeister Keßler und Angestellter Schreiter. Ueber das Thema: „Aerzte und Krankenkassen" hielt Herr Knappschaftsdirektor Faust-Lauchhammer einen recht interessanten Vortrag. Er führte aus, daß das Verhältnis zwischen Aerzten und Krankenkassen im hiesigen Bezirk als zufriedenstellend bezeichnet werden kann. Durch die vor einigen Jahren geschaffene Arbeitsgemeinschaft werden alle wichtigen Angelegenheiten, wie Honorar- und Vertragsfragen geregelt. Zurückgreifend auf den Entwickelungsgang der letzten Jahre wurde das heute noch geltende System der freien Arztwahl erläutert, ebenso die Tätigkeit des gemeinsamen Zulassungsausschusses. Ueber den Bezahlungsmodus, Gebührenordnung und Honorarbegrenzung wurde an der Hand von statistischem Material ausführlich Kenntnis gegeben. Da vielfach die Meinung besteht, daß das gegenwärtige System der freien Arztwahl ohne weiteres abzuschaffen und durch ein anderes zu ersetzen sei, wies der Vortragende auf die Schwierigkeiten hin, die dem entgegenstehen. Die bestehenden Vertragsausschüsse und Schiedsämter haben in diesen grundlegenden Fragen ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Gegenwärtig sind die Verträge von Seiten der Aerzte aufgekündigt. Die Maßnahme steht im Zusammenhang mit der geplanten Erhöhung der Versicherungsgrenze für Pflichtmitglieder. Schließlich ermahnte der Vortragende die Versichertenvertreter, daß sie in den Betrieben die Mitglieder darauf hinweisen, in Krankheitsfällen, wo die Behandlung in der Sprechstunde beim Arzt stattfinden kann, hinzugehen. Werden die Aerzte unnötigerweise in die Wohnung des Kranken gerufen, dann erfährt das Kapitel „Wegegebühren" immer größere Belastung und muß sich steigernd auf die Beitragszahlung auswirken. In der Debatte wird gewünscht, den aufklärenden Vortrag in einer allgemeinen Mitgliederversammlung zu wiederholen und auch Betriebsversammlungen dieserhalb zu veranstalten.

—* **Der Führerwechsel in der Industrie.** In der Gesamtvorstandssitzung des Verbandes Sächsischer Industrieller am 13. dieses Monats fand die Uebergabe des Vorsitzes des Verbandes an den neuen 1. Vorsitzenden **Wilhelm Wittke**, Direktor der Sachsenwerke A.-G. Niedersedlitz, statt. Nach Begrüßungsworten des bisherigen Vorsitzenden **Otto Moras**, würdigte der 2. Verbandsvorsitzende, Generaldirektor Bausch, die hohen Verdienste des scheidenden Verbandsvorsitzenden, dessen markante Persönlichkeit ihn zu einem hochgeachteten Wirtschaftsführer der deutschen Industrie im letzten Jahrzehnt gemacht habe. Dieselbe Anerkennung seiner Tätigkeit kam im Schreiben des Sächsischen Wirtschaftsministeriums, der Handelskammer Dresden sowie in Telegrammen des Reichsministers Stresemann, Reichstagsabgeordneten Rademacher und der Handelskammer Plauen, als Vorort der sächsischen Handelskammern, zum Ausdruck. An die zahlreichen Abschiedsreden an den scheidenden Vorsitzenden Moras schlossen sich warme Vertrauensbezeugungen für seinen Nachfolger, Direktor Wittke mit der Zusicherung treuer Gefolgschaft.

—* **Anfrage zum Hochschulkonflikt.** Aus Anlaß eines Schreibens, das der Volksbildungsminister an die sächsischen Hochschulen wegen des Verhältnisses zur Deutschen Studentenschaft gerichtet hatte, ist im Landtage eine Anfrage der deutschnationalen Fraktion eingegangen, in der um Auskunft gebeten wird, mit welcher Weisung das Schreiben an die Rektoren ergangen und in welcher Form diese es der Studentenschaft zur Kenntnis gebracht haben. Welche Folgerungen ziehe das Volksbildungsministerium aus der Tatsache, daß die Leipziger Studentenschaft bei der Urabstimmung am 14. dieses Monats sich mit großer Mehrheit dagegen entschied?

—* **Neue Landtagsanträge und Anfragen.** Dem Landtage ist ein sozialdemokratischer Antrag zugegangen, den Bezirksfürsorgeverbänden 5 400 000 Mark zur Gewährung einer Winterbeihilfe an Sozial- und Kleinrentner, Wohlfahrtsunterstützungsempfänger und besonders bedürftige Erwerbslose zur Verfügung zu stellen. Ebenfalls die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat eine Anfrage eingebracht wegen der vermögensrechtlichen Ansprüche von Kirche und Schule an das Kirchschulleben; unter Hinweis auf das Gesetz über Trennung des Kirchen- und Schuldienstes wird die Regierung aufgefordert, eine Benachteiligung der Schulgemeinden zu verhindern. — Eine Anfrage des nationalsozialistischen Abgeordneten Tittmann wendet sich gegen das Vorgehen des Rektors der Universität Leipzig gegen den nationalsoz. Studentenbund anläßlich der Langemarckfeier am 11. d. M. Endlich fragt der Abg. Tittmann an, ob die Regierung bereit sei, das in Sachsen bestehende Verbot des Tragens von Spazierstöcken durch geschlossen marschierende Trupps und Abteilungen aufzuheben; in Thüringen und anderen Staaten bestehe ein ähnliches Stockverbot nicht.

—* **Die Angler an den Landtag.** Der Sächsische Anglerbund hat eine Eingabe an den Landtag gerichtet, in der verlangt wird, daß alle Gewerbebetriebe Abwässerkläranlagen haben müssen. Man hofft, dadurch einer weiteren Verschmutzung der fließenden Gewässer und Schädigung der Fischwirtschaft steuern zu können.

—* **Besprechung der Lage in der ostsächsischen Textilindustrie.** Im Lohnstreit für die ostsächsische Textilindustrie hat der Reichsarbeitsminister die Parteien für Freitag, den 21. ds. Mts. zu einer Besprechung über die durch die Ablehnung des Schiedsspruches vom 6. Dezember 1928 geschaffene Lage geladen.

—* **Die Evangelischen Frauenverbände zum Ladenschluß am Heiligen Abend.** Die Vereinigung Evangelischer Frauenverbände Deutschlands hat an die in 26 Verbänden ihr zugehörigen Frauen die Bitte gerichtet, dafür zu sorgen, daß die Vorbereitungen zum Weihnachtsfeste so zeitig getroffen werden, daß der Nachmittag des Heiligen Abends zur Ruhe und inneren Vorbereitung auf das Fest und zum Besuch der kirchlichen Feiern für die eigene Familie und für die Angestellten der Geschäfte frei bleibt. Dadurch würden am besten die Bestrebungen unterstützt, die auf einen 5-Uhr-Ladenschluß am Heiligen Abend hinzielen, den auch die Evangelischen Frauenverbände Deutschlands dringend wünschten.

—* **Günstige Verbindung nach dem Wintersportplatz Oberhof.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Am 22., 23., 24., 29., 30. und 31. Dezember 1928 wird der D-Zug 244 Leipzig—Weißenfels (ab Leipzig 16.36) bis Meiningen durchgeführt. Der Zug kommt um 20.25 in Oberhof und um 21.10 in Meiningen an. Mit der Durchführung des Zuges beabsichtigt die Reichsbahn, für die wintersportliebende Bevölkerung in Berlin und Leipzig, die über Weihnachten oder Neujahr das Sportgelände bei Oberhof besuchen will, eine günstige Verbindung zu schaffen.

—* **Strenge Kälte auch in den schlesischen Gebirgen.** Bei nordöstlichen Winden wird aus dem schlesischen Mittelgebirge strenge Kälte gemeldet. Die Temperaturen sind bereits unter 10 Grad minus gesunken. Aus dem Gebirgsvorlande wird eine geschlossene Schneedecke von 20 bis 40 Zentimeter Höhe und aus den Höhenlagen über 1000 Meter 1 Meter Schneehöhe gemeldet. Bei Pulverschnee sind die Wintersportverhältnisse für Ski und Rodel sehr gut.

—bdz. **Wichtig für Reisende nach Südtirol.** Schon wiederholt wurde in der Presse darauf aufmerksam gemacht, daß in bestimmten Grenzgebieten des Auslandes aus militärischen Gründen photographische Aufnahmen jeder Art, die Anfertigung von Zeichnungen und Skizzen sowie das Sammeln von Notizen über örtliche Verhältnisse verboten sind. Nicht einheimische Reisende, die diesen Vorschriften, wenn auch aus Unkenntnis ohne böse Absicht, zuwiderhandeln, setzen sich u. U. neben der Beschlagnahme ihrer photographischen Apparate noch empfindlicher Bestrafung aus. Vor kurzem hat Italien für Südtirol neue Bestimmungen dieser Art erlassen. Allen Reisenden, die Südtirol besuchen wollen, sei daher dringend geraten, alles Photographieren usw. in diesen Grenzgebieten zu unterlassen. In einzelnen Gebieten ist auch das Mitführen von photographischen Apparaten überhaupt untersagt, ebenso ist das Betreten dieser Gebiete nur auf Grund besonderer Erlaubnisscheine gestattet. Diese werden vom Offiziierskommando der Kgl. Karabinierie, von der Zollwache oder von dem Garnisonkommando ausgestellt. Es empfiehlt sich daher, vor Ueberschreiten der südtiroler italienischen Grenze sich über alle diese Bestimmungen auf das Genaueste zu vergewissern.

—* **Evangelischer Sachsentag.** Landesbischof D. **Ihmels** hat zugesagt, den Ehrenvorsitz über den am 5. Mai 1929 in Meißen geplanten evangelischen Sachsentag anzunehmen und die Ansprache bei der öffentlichen Kundgebung zu halten. Der geschäftsführende Ausschuß unter Vorsitz von Pfarrer **Jagsch**-Freiberg ist mit der weiteren Ausgestaltung des evangelischen Sachsentages im Einvernehmen mit dem Landesbischof beauftragt.

Strehla. Die Jagd auf Strehlaer Flur zeitigte ein gutes Ergebnis: es wurden 301 Hasen geschossen gegenüber 182 im Vorjahre. — In **Sahlassau** dagegen bleibt das Ergebnis noch hinter dem des vergangenen Jahres zurück. Dort wurden nur 61 Hasen (78) zur Strecke gebracht.

Oschatz. Zu einer blutigen Auseinandersetzung kam es am Sonnabend in einer hiesigen Tanzdiele, zu deren Beilegung die Polizei herbeigerufen werden mußte. Die Frage, ob man mit der Braut eines andern mal tanzen darf, gab zu handgreiflichen Auseinandersetzungen Anlaß, die mittels Biergläsern ausgetragen wurden, was blutige Gesichter zur Folge hatte.

* **Meißen.** Der Dank Meißens. Anläßlich der Uebergabe und Inbetriebnahme des neuen Bahnhofsgebäudes in Meißen hat Oberbürgermeister Dr. Busch Dankschreiben an den Präsidenten der Reichsbahndirektion Dresden Dr. Kluge, an den Schöpfer des Entwurfes Professor Dr. Kreis und den Bauleiter Reichsbahnrat Klötzer gerichtet. In dem Schreiben an die Reichsbahndirektion kommt erneut der Wunsch nach weiterem Ausbau des Eilzugverkehrs zwischen Meißen und Döbeln zum Ausdruck.

Kötzschenbroda. Eine kleine Aufregung gab es am Sonnabend abend auf dem Bahnsteig C, als der 7,11 Zug nach Coswig abgefertigt werden sollte. Beim Einheben einer gelähmten Dame, die mit ihrem Fahrstuhl im Gepäckwagen untergebracht werden sollte, rutschte derselbe dem Bahnpersonal aus den Händen, so daß seine Insassin herausfiel. Der Schreck ließ die Dame laut aufschreien, jedoch scheint ihr kein Schaden zugefügt worden zu sein, da sie trotz des kleinen Intermezzos ihre Reise nach Coswig jedoch im Auto fortsetzte.

* **Dresden.** Um den Spielplan der Staatstheater. Die deutschnationale Stadtverordnetenfraktion ersuchte den Rat in einem Antrage, bei der Verwaltung der Staatstheater darauf hinzuwirken, daß das Schauspiel nicht nur der künstlerischen Unterhaltung diene, sondern auch die heranwachsende Jugend zu bilden habe; es sollten daher häufiger als bisher klassische Stücke aufgeführt werden.

* **Dresden.** Todesfall. Am Sonntag starb im 61. Lebensjahre der Dresdner Stadtverordnete Gastwirt Otto Eberwein. Er gehörte dem Stadtverordnetenkollegium seit dem Jahre 1922 als Mitglied der Wirtschaftsgruppe an. Der Verstorbene war seit 1919 Vorsitzender des Vereins Dresdner Gastwirte. Außerdem war er Vorsitzender der Hotel-, Gast-, Schankwirts- und Kaffeehausbesitzervereine von Dresden und Umgegend und bekleidete noch eine große Anzahl von Ehrenämtern.

—g. **Dresden.** Schlimmer Ausgang einer sogenannten Bierreise. Der aus Niederpesterwitz gebürtige Schachtmeister Kurt Georg Eichler und die Möbelräumer Otto Gustav Beyer aus Obergorbitz und Robert Reinhold Paul Stock, wohnhaft in Vorstadt Pieschen, befanden sich am 17. September auf einer sogenannten Bierreise. In den Abendstunden kehrten sie am Bischofsweg in einer Gastwirtschaft ein. Angeblich aus reiner Skandalsucht griff das Kleeblatt einen Schulheizer Werner an, der übel zugerichtet und auch in eine Hand gebissen wurde. Einen zu Hilfe eilenden anderen Gast traktierten sie mit Fußtritten. Er verlor auch dabei drei Schneidezähne. Die drei Zechgenossen mußten sich jetzt vor dem Amtsgericht Dresden verantworten. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen groben Unfugs und gefährlicher Körperverletzung. Es erhielten Eichler 2 Monate, die beiden Möbelträger Stock und Beyer je 3 Monate Gefängnis auferlegt.

—g. **Dresden.** Festgestellter Toter. Wie berichtet worden ist, hatte man am Sonntag gegen 2 Uhr morgens an der Staatsstraße Dresden—Königsbrück unweit der Gasanstalt Klotzsche im Straßengraben liegend einen jüngeren Radfahrer mit schweren Schädelverletzungen bewußtlos aufgefunden. Der Tod des Verunglückten trat bald darauf ein. In ihm wurde im Laufe des Montag ein 19 Jahre alter

Bäckergehilfe Arnold aus Lausa ermittelt, der bei einem Bäckermeister in Dresden-Neustadt auf der Großenhainer Straße beschäftigt war. Er hatte seinen Eltern einen Besuch abgestattet und befand sich auf der Rückfahrt zu seiner Arbeitsstelle in Dresden, auf der er aber unterwegs sein Leben lassen mußte. — Ein heftiger Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge ereignete sich in den späteren Nachmittagsstunden des Montag an der Flurgrenze zwischen Lausa und Hermsdorf. Dort rannten ein von Dresden kommender und auf der Fahrt nach Forst in der Lausitz befindlicher Personenkraftwagen und ein Dresdner Lieferauto zusammen, wobei größerer Sachschaden entstand. Personen wurden dabei wunderbarerweise aber nicht verletzt. — Zurückgezogene Revision. Wie ausführlich berichtet worden ist, beschäftigten sich im Frühjahr das Gemeinsame Schöffengericht Dresden und Ende September das Landgericht als Berufungsinstanz mit umfangreichen Spritschiebungen. Der Hauptangeklagte in dieser Angelegenheit war der 1891 zu Kassel geborene und in Dresden-Neustadt wohnhaft gewesene Kaufmann Philipp Lindenborn, der zu 5 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Zeitdauer, sowie zu 2 400 000 Mark Monopol- und 600 000 Mark Wertersatzstrafen verurteilt worden ist. Lindenborn hat jetzt die von ihm eingelegte Revision zurückgezogen, womit das vorgenannte Urteil Rechtskraft erlangt. — In der Prager Straße fuhr am Montag in den Nachmittagsstunden ein Straßenbahnzug der Linie 1 auf einen Personenkraftwagen auf, wodurch mehrfacher Sachschaden verursacht wurde. Personen dabei aber nicht zu Schaden gekommen sind. Dieser Verkehrsunfall führte rasch zu einer beträchtlichen Menschenansammlung.

Mühlsdorf. Ungültige Bürgermeisterwahl. Die Amtshauptmannschaft Freiberg hat die kürzlich hier erfolgte Bürgermeisterwahl für ungültig erklärt. Nachdem sich im ersten Wahlgange zwischen zwei Bewerbern Stimmengleichheit ergeben hatte, ließ man das Los entscheiden. Dies wäre aber erst nach einem zweiten erfolglosen Wahlgange gesetzlich zulässig gewesen. Es macht sich daher eine Wiederholung der Wahl erforderlich.

* **Pirna.** Rodelunglück. Am Kuxberg verunglückte Sonntag beim Rodeln ein 15 Jahre alter Mann. Er wurde mit einem Schenkelbruch ins Johanniterkrankenhaus Heidenau geschafft.

* **Sebnitz.** Ein Protest der Stadt Sebnitz. Gleich anderen sächsischen Städten protestiert auch Sebnitz gegen die Unterstellung der Stadt unter die Amtshauptmannschaft. Die städtischen Kollegien erhoben Einspruch dagegen und forderten, daß die Stadt bis zur endgültigen Regelung der Verwaltungsreform der Kreishauptmannschaft unterstellt bleibe.

* **Königsbrück.** Mit dem Rad ins Auto gefahren. Sonntag abend wollte der 18jährige Rolf Heine mit dem Fahrrad vom Neuen Lager nach Königsbrück fahren. Während von vorn ein Personenwagen und von rückwärts ein Lastkraftwagen kamen, geriet der Radfahrer auf der glatten Straße ins Rutschen und fuhr direkt in das Personenauto hinein. Der Unglückliche wurde vom Kühler erfaßt und im Bogen fortgeschleudert. Er erlitt mehrere schwere Rippenbrüche und Verletzungen am Bein und im Gesicht. Nach Anlegung von Notverbänden wurde der Verunglückte nach dem Krankenhaus in Kamenz gebracht.

* **Kamenz.** Die Kamenzer Lessingfeier. In der Geburtsstadt Gotthold Ephraim Lessings wird am 22. Januar bekanntlich anläßlich des 200jährigen Geburtstages der Grundstein zu einem Lessinghause gelegt werden, in dem das Stadtmuseum und die Volksbücherei untergebracht werden sollen. Zu den Kosten hat der Reichspräsident 5000 Mark zugesichert. Weitere Beträge sind von der Reichsregierung und der sächsischen Staatsregierung in Aussicht gestellt worden. Die öffentliche Geldsammlung hat 15 000 Mark erbracht. Die Lessingdenkmünze zeigt auf der Vorderseite das Brustbild Lessings, auf der Rückseite das Geburtshaus und das Sterbehaus in Braunschweig sowie drei verschlungene Ringe, die an Nathan den Weisen erinnern sollen. Die Festrede bei der Gedenkfeier hält der Universitäts-Professor Dr. Witkowski aus Leipzig.

* **Kamenz.** Hohes Lebensalter. Am 18. Dezember vollendet die Kleinrentnerin Marie verw. Rockel geb. Krahl in Siebitz ihr 91. Lebensjahr.

* **Bautzen.** Tot auf der Straße aufgefunden. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde auf der Straße Großpostwitz-Cunewalde der Steinarbeiter Gustav Lange aus Eulowitz tot aufgefunden. Er hatte nachts 1 Uhr den Gasthof verlassen und wies bei der Auffindung schwere Schädelverletzungen auf. Es sind polizeiliche Ermittelungen im Gange, ob Lange etwa von einem Auto überfahren oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Lange war verheiratet und Vater von acht Kindern.

Bautzen. Unfall oder Verbrechen? In der Nacht zum Montag wurde auf der Straße Großpostwitz—Cunewalde der Steinarbeiter Gustav Lange tot aufgefunden. Er hatte nachts den Gasthof verlassen und wies bei der Auffindung schwere Schädelverletzungen auf. Es sind polizeiliche Ermittlungen im Gange, ob Lange etwa von einem Auto überfahren oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Lange war verheiratet und Vater von acht Kindern.

* **Löbau.** Verzweiflungstat eines Kriegsverletzten! Einen tragischen Ausgang nahm das Dasein eines Schwerkriegsbeschädigten in Dürrhennersdorf, der infolge seiner schweren Kriegsverletzungen in steigendem Maße von schweren Krampfanfällen heimgesucht wurde. Er versuchte jetzt, seinem unerträglich gewordenen Zustand ein Ende zu machen, indem er sich mit einem Messer an beiden Armen schwer verletzte und sich den Leib aufschlitzte. In hoffnungslosem Zustande wurde er in eine Klinik eingeliefert. Der Unglückliche hatte Frau und Kind.

* **Wurzen.** Am 15. Dezember konnte Frau Wilhelmine verw. Lange geb. Geißler in Wurzen ihren 90. Geburtstag feiern.

* **Leipzig.** Goldenes Doktorjubiläum. Am 19. Dez. begeht in Gothen (Sa.) der berühmte deutsche Chemiker Prof. Dr. Wilh. Ostwald sein goldenes Doktorjubiläum.

* **Leipzig.** Tödlicher Betriebsunfall. Der auf dem Braunkohlen- und Großkraftwerk Böhlen beschäftigte Fahrleitungsmonteur E. verunglückte dadurch tödlich, daß er von einer Lokomotive erfaßt und eine Strecke mitgeschleift wurde, als er auf dem Werkgleis entlang ging.

* **Leipzig.** Den Vater im Streit erwürgt. Heute mittag geriet der 58 Jahre alte Maschinenarbeiter Schirmer mit seinem Vater, einen 87 Jahre alten Fürsorgeempfänger in Leipzig-Lindenau, in Streit. Hierbei würgte Schirmer seinen Vater am Halse, bis der alte Schirmer zusammenbrach. Ein schließlich herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Streit soll dadurch entstanden sein, daß der Vater seinen Sohn gehänselt hatte. Nach den kriminalpolizeilichen Erörterungen soll der Gestorbene schon seit Jahren mit seinen Familienangehörigen — die Frau ist zur Zeit verreist — in Streitigkeiten gelebt haben. Die Familienverhältnisse sollen stark zerrüttet sein. Die Leiche wurde beschlagnahmt und dem Institut für gerichtliche Medizin überwiesen, wo die wirkliche Todesursache festgestellt werden wird. Der Täter wurde festgenommen.

* **Leipzig.** Die Prenzlauer Mordtat vor dem Reichsgericht. Die scheußliche Mordtat am Ortswächter Krause in Büssow, die am 28. September vor dem Schwurgericht Prenzlau ihre Sühne fand, war gestern Gegenstand einer Revisionsverhandlung vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts. Am 2. August 1920 hatten der Arbeiter Reck und der Rechtskonsulent Zastrow Krause, von dem sie wußten, daß er 2000 Mark bei sich trug, in der Nähe eines Sees mehrere Schläge auf den Kopf versetzt, bis er betäubt war, und ihn dann solange unter Wasser gehalten, bis er ertrunken war. Das Geld Krauses hatten sie dann unter sich verteilt. Die Ehefrau Krauses hatte an der Chaussee Schmiere gestanden. Reck und Zastrow wurden vom Schwurgericht wegen Raubes und Mordes zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, die Ehefrau wegen Beihilfe zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Alle drei Verurteilten hatten hiergegen Revision eingelegt, die aber vom zweiten Strafsenat des Reichsgerichts als völlig unbegründet verworfen wurde.

* **Leipzig.** Schadenfeuer im Leipziger Rauchwarenviertel. Im Leipziger Rauchwarenviertel, dem Brühl, brach gestern in dem neben dem Kaufhaus Brühl liegenden Grundstück ein Brand aus. Das Feuer entstand im ersten Stockwerk des im Hintergebäude untergebrachten Rauchwarenlagers der Firma Rosenfelder u. Sohn und fand an den Rauchwaren reiche Nahrung, so daß sich ungeheure Rauchmassen entwickelten. Der Feuerwehr, die mit drei Löschzügen anrückte, gelang es, den Brand in zwei- bis dreistündiger Arbeit zu löschen. Der Verlust wird von der Firma Rosenfelder mit 100—150 000 Mark beziffert, ist jedoch durch Versicherung voll gedeckt. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt. Es wird vermutet, daß die Heizung defekt war.

* **Leipzig.** Wintermanöver. Am Mittwoch, den 19. Dezbr., findet im Raume Taucha—Machern—Wurzen—Pichau ein Wintermanöver der Standorte Leipzig, Grimma und Torgau statt. Die Truppen des Standorts Leipzig begeben sich zum Teil im Fußmarsch, zum Teil in Lastkraftwagen ins Manövergelände. Der erste Zusammenstoß erfolgt voraussichtlich um 12 Uhr mittags in der Gegend des Dorfes Sehlis. Im Anschluß an das Manöver bezieht das Reiterregiment 10 aus Torgau Quartier in Gerichshain und Machern. Die anderen teilnehmenden Truppenteile begeben sich in ihre Garnisonen zurück. Die Leitung des Manövers liegt in den Händen des Oberstleutnants Boltze.

Panitzsch. Mit dem Kraftwagen tödlich verunglückt. In der Nacht zum Montag gegen ½1 Uhr ist ein Kraftwagen, der mit acht Personen besetzt war, auf der Straße von Taucha nach Panitzsch gegen einen Baum gefahren. Der Anprall war so heftig, daß die Insassen zum Teil schwerere und leichtere Verletzungen davontrugen. Der 20jährige Bruno Uhlitzsch, Verwaltungsbeamter bei der Gemeinde Panitzsch, erlitt einen Schädelbruch und verstarb während der Einlieferung in das Leipziger Krankenhaus St. Jakob. Die 18jährige Haustochter Margarete Prinz liegt zur Stunde noch besinnungslos in ihrer elterlichen Wohnung darnieder. Die gleichaltrige Haustochter Elisabeth Hoppe wurde, ebenso wie der mitfahrende Max Heilemann aus Borsdorf, leichter verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

* **Delitzsch.** Die Wassernot in Delitzsch. Die auch hier entstandene Wassernot wird, wie es scheint, noch wochenlang andauern. Das vorhandene Wasser darf, wie die Polizei bekannt gibt, nicht zum Trinken benützt werden. Die wenigen privaten Brunnen werden kaum ausreichen, um die Bevölkerung mit genügend Wasser zu versehen.

* **Chemnitz.** Zum Tode verurteilt. Der 26jährige Arbeiter Rudolf Ziemer hatte sich am Montag vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Mordes zu verantworten. Er wurde beschuldigt, am 4. Juni d. J. seine um sechs Jahre ältere Ehefrau in einem Walde ermordet zu haben. Ziemer behauptete in der Verhandlung, er habe seine Frau umgebracht, weil sie ihre Kinder umgebracht habe. Anscheinend hat er die Tat begangen, um seine in Thüringen wohnende Geliebte zu heiraten. Nach längerer Verhandlung wurde der Angeklagte wegen Mordes zum Tode verurteilt.

* **Glauchau.** Unterirdische Gänge. Beim Umbau des Grundstückes Marktstraße 11 sind wieder umfangreiche unterirdische Gänge aus der Zeit des Mittelalters festgestellt worden. Diese Gänge befinden sich zum Teil unter der Marktstraße. Da ihre sofortige Beseitigung wegen der bestehenden Einsturzgefahr nach dem Gutachten dringend erforderlich ist, wurden vom Stadtrat deshalb die zu diesem Zweck benötigten Kosten bewilligt zwecks Beseitigung der unter dem Straßenareal liegenden Gangteile.

* **Zwickau.** Zum Zwickauer Doppelselbstmord. Der Doppelselbstmord des Ehepaares Möckel in Oberplanitz hat jetzt eine eigenartige Aufklärung gefunden. Es war zunächst gemeldet worden, daß das Ehepaar wegen des Verlustes von 5000 Mark den Tod gesucht habe. Wie sich nunmehr herausstellt, hatte Möckel als Kassierer des Sparvereins des Arbeitersportklubs im Laufe der Zeit Unterschlagungen begangen, die sich auf 11 000 Mark belaufen sollen. Möckel hatte sich bisher damit geholfen, daß er vor der Auszahlung die fehlenden Gelder sich geborgt und dann wieder aus Spargeldern zurückgezahlt hatte.

* **Plauen.** Ein fetter Konkurs. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Bauhütte Vogtland soll demnächst die Schlußverteilung erfolgen. Aus den vom Konkursverwalter veröffentlichten Mitteilungen geht hervor, daß die vorhandene Schuldenlast ungewöhnlich hoch ist, die verfügbare Masse sich aber weit geringer stellt, als angenommen worden war. Einer Schuldenlast von insgesamt 88 504 M. Forderungen steht eine verfügbare Masse von 1702 M. gegenüber, wonach noch die Vergütung für die Konkursverwaltung abzuziehen ist.

* **Plauen.** Zurückgezogene Revision im Mordprozeß Berger. In dem Mordprozeß Karl Emil Berger—Martha Müller in Reichenbach, der vom Montag, den 5. November, sechs Tage geführt wurde, ist die vom Oberstaatsanwalt eingelegte Revision zurückgezogen worden, so daß dadurch das Freispruch-Urteil vom 14. November rechtskräftig geworden ist.

*

* **Elsterwerda.** Ein Autozusammenstoß ereignete sich am Sonntag nachmittag auf der Bulsnitzbrücke am Park. Der aus Richtung Dresden kommende Kraftwagenführer konnte die Kurve nicht nehmen und prallte auf der Brücke mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto zusammen. Beide Wagen wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

Ihre Inserationskosten

im „Riesaer Tageblatt" zahlen im Laufe der Zeit Ihre nicht inserierenden Konkurrenten.

* **Greiz.** Schlecht belohnte Menschenfreundlichkeit. Ein hiesiger wohltätig gesinnter Mann, der zwei arme Wanderburschen bei sich aufnahm und verpflegte, wurde für diese Menschenfreundlichkeit schlecht belohnt. Die beiden hatten sein Schlüsselversteck ausspioniert und waren später mit dem Schlüssel in die Wohnung eingebrochen, wo sie ihrem Wohltäter einen Teil seiner Ersparnisse stahlen. Sie wurden von der Kriminalpolizei jetzt ermittelt und zwar in Reichenbach i. V. als die beiden Arbeiter Walter Seifert aus Böhlitz Ehrenberg und Kurt Wukig aus Netzschkau. Beide sind geständig. Sie haben noch weitere Diebstähle auf dem Kerbholz.

* **Zeitz.** Schweres Unglück auf der Straße. Am Michaeliskirchhof rammte ein Auto einen vor einem Schaufenster stehenden leeren Kohlenwagen. Dabei schlug die Wagendeichsel herum, traf eine gerade vorbeigehende Frau gegen den Unterleib und quetschte sie gegen das Schaufenster. Die Verunglückte, Mutter dreier Kinder, starb kurz darnach im Krankenhaus.

* **Merseburg.** Tödlich verlaufener Betriebsunfall. Am Donnerstag verunglückte der im Ammoniakwerk beschäftigte verheiratete Schmied Paul Fränzel aus Nebra dadurch, daß beim Schmieden eines Winkelringes aus unerklärlichen Gründen ein unterlegtes Flacheisenstück herausflog und den abseitsstehenden Fränzel am Halse traf. Der schweren Verletzung ist er erlegen.

* **Schluckenau.** Beendeter Streik. Der Streik in der nordböhmischen Holzindustrie ist beendet. Das Arbeitsverhältnis ist neu geregelt und die Löhne sind etwas erhöht worden.

* **Bodenbach.** Ein Verschollener zurückgekehrt. Der Konditor Franz Kunze in Bodenbach ist nach 13 Jahren nunmehr in seine Heimat zu seinen Verwandten zurückgekehrt. Er war in der Gefangenschaft als Koch tätig und hatte eine recht gute Stellung in Strevensk am Amur.

* **Eger.** Selbstmord in der Eger. Die 30 Jahre alte Ehefrau eines Monteurs verließ mit ihrem fünf Jahre alten Söhnchen ihre Wohnung und ertränkte sich in der Eger. Nach stundenlangem Suchen konnten die Leichen geborgen werden. Die Frau hatte sich den Knaben mit Stricken um den Leib gebunden. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

* **Langenöls** (Kr. Lauban). Großfeuer in Langenöls. Auf dem Grundstück der Möbelfirma A. Hainke brach am Sonnabend abend gegen 18½ Uhr Feuer aus. Die alte Autogarage, in der sich der Brandherd befand, wurde bald ein Raub der Flammen, ebenso der mit landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte angrenzende Schuppen. Das Feuer griff dann auf die etwa zehn Meter entfernte Scheune über, die mit den darin befindlichen Erntevorräten ebenfalls eingeäschert wurde. Das Vieh konnte gerettet werden. Mehrere Feuerwehren mit Motorspritzen bekämpften den Brand, dessen Weiterumsichgreifen auf die eigenen Fabrikgebäude dank der günstigen Windrichtung verhindert werden konnte. Der Schaden, der auf etwa 100 000 Mark geschätzt wird, ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt; möglicherweise ist sie in der Explosion eines Benzinbehälters zu suchen.

* **Friedland i. B.** Schneeschäden in den Waldungen. Die letzten Schneefälle mit Frost haben in den Waldungen der Herrschaft Clamm-Gallas im Isergebirge großen Schaden angerichtet. Die Aeste der Bäume sind mit vereistem Schnee bedeckt, so daß sie bei Wind abbrechen. Es wurde auf diese Art großer Schaden angerichtet, der am meisten Bäume im Alter von 20 bis 50 Jahren betraf, wo meist die Wipfel abgebrochen wurden.

Die Wünsche der sächsischen Beamten.

Der „Bund Sächsischer Staatsbeamter" schreibt uns u. a.: „In der Sitzung des Landtagssonderausschusses für Beamten- und Besoldungsfragen am 28. November 1928 gab die sächsische Regierung zu den von den Beamtenorganisationen eingereichten Anträgen auf Stellenumwandlungen im Staatshaushaltplan eine Erklärung ab, wonach die Berücksichtigung der vorliegenden Forderungen etwa einen Mehrbetrag von 10 Millionen RM. ausmachen soll. Die Regierung empfiehlt dem Landtag, sämtliche Eingaben der Regierung als Material zu überweisen. Zu der Regierungserklärung ist festzustellen, daß der „Bund Sächsischer Staatsbeamter" etwa 70 Eingaben mit rund 120 Forderungen an den Landtag herangebracht hat, von denen 72 Anträge ohne jede Aenderung des Besoldungsgesetzes im Wege der einfachen Stellenumwandlung durchführbar sind. Nur 48 Anträge haben Gesetzesänderungen zur Voraussetzung, die aber ganz unwesentlicher Natur sind. Die vom Bunde beantragten einfachen Stellenumwandlungen erfordern nach den von der Regierung selbst angestellten Schätzungen einen Mehraufwand von rund 250 000 RM., die Anträge, deren Berücksichtigung eine Aenderung der Besoldungsordnung voraussetzen, 90 000 RM. Der Vorstand und der Besoldungsausschuß des Bundes Sächsischer Staatsbeamter haben sich in einer am 11. Dezember in Dresden abgehaltenen Sitzung, zu der auch die Mitglieder des Landtagssonderausschusses für Beamtenfragen mit eingeladen und zum Teil erschienen waren, mit der Regierungserklärung beschäftigt, wobei an der Hand einer statistischen Aufstellung einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß die vom Bund Sächsischer Staatsbeamter gestellten Forderungen von der Erklärung der sächsischen Regierung nicht berührt werden können, da sie finanzpolitisch sich in bescheidenstem Rahmen bewegen und beamtenpolitisch so abgewogen sind, daß ihre Erfüllung im Staatsinteresse liegt. Obwohl der Bund Sächsischer Staatsbeamter sich in grundsätzlicher Opposition zu dem jetzigen Besoldungsgesetz befindet, hat er sich diese Selbstbeschränkung auferlegt. Um so mehr darf er erwarten, daß Regierung und Landtag seinen Forderungen eine sachlichere Beachtung schenken, als dies zur Zeit der Fall ist."

Puppen
Celluloidbabys
Werfpuppen

Fahr- und
Plüschtiere

Puppenersatzteile
Reparaturen
Puppenartikel

Ein Posten billige Puppen
Sitzbabys, ca. 60 cm
von 8 Mk. an

Beachten Sie bitte
meine 3 Schaufenst
und Schaukast.

Heil's Puppenklinik Grossenhainer Str. 3 am Rathausplatz.

Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert sind Uhr und edler Schmuck. Das sind die Geschenke, mit denen man seine Lieben wirklich erfreuen und mit denen man Ihnen ein freudiges Erinnern geben kann. Schenken Sie solche Dinge zum Christkind, Sie selbst werden Freude daran erleben. — Ich habe zu Weihnachten mein Lager vergrössert. Schon für wenig Geld finden Sie Wertvolles bei mir. **B. Kölzsch**, Hauptstr. 101, Ecke Rosenplatz.

Passend als Weihnachtsgeschenk

Bürstengarnituren, Manicure-Etuis
Rasierspiegel, Rasierapparate
Seifen, Parfüms
in allen Preislagen

Kurt Zech, Riesa Hauptstr. 73.

Speicherei- und Speditions-Aktien-Gesellschaft
Riesa a. E.
Bahnhofstraße 2 u. 4

Auswanderungsagentur.
Vertretung der
Hamburg-Amerika Linie

Schiffskarten n. allen Häfen der Welt. Kostenlose Beratung in allen Reiseangelegenheiten nach Übersee

Auf Wunsch Besuch im Hause.

Puppenwagen z. verk.
Pausitzer Str. 26, 2. l.

Ich wünsche mir
wie alljährlich
als
Weihnachts-Gabe

etwas von dem entzückenden, hochwertigen
Blei- Kristall
in farbig oder weiß
von **Fahle** Leipzig
im Laubengang des alten Rathauses

Auto-, Tisch-, Stepp-, Schlaf-, Divan-Decken kauft man billig bei **Mittag**, Hauptstr. 75 am Capitol.

Stangenleinen-Bezüge

mit 2 Kissen, ohne jede Appretur
11.60, 12.40, 13.90

Fritz Kretzschmar
gegenüber Durchgang — Rabattmarken.

Wein Spezialwecker
angenehm u. zuverlässig weckend, mit 24 Stundenzeit nur 6.50 M.
B. Kölzsch, Hauptstr. 101

Richard Haferkorn
Pausitzer Straße 3

Große Auswahl billiger **Weihnachtsgeschenke!**
Bilderbücher, Malbücher, Märchenbücher
Jugendschriften, Schreibzeuge, Lederwaren
Gerahmte Bilder, Christbaumschmuck.

Weihnachtsmusik

für Klavier, Violine, Zither etc.
zum Unterricht
vorrätig bei
Johannes Ziller
Musikalienhandlung
Hauptstraße 55.

Untertaillen

ohne,
mit ½, ¾ Hermelin

Hemdhosen, Leibjacken in Maco, Vigogne, Wolle finden Sie in reicher Auswahl im

Spezial-Haus **Franz Börner**

Hauptstraße 44.

Lebkuchen
Seibmann, Hauptstraße 59,
Pausitzer Str. 4, Riesa-Gröba:
Lauchhammer Str. 15.

Musikhaus
B. Zeuner Nachf.
E. Fritsche
Riesa, Hauptstraße 49
Telefon 686

empfiehlt in allen Preislagen

Mandolinen
Violinen
Gitarren
Lauten
Zithern
Mund- und Ziehharmonikas
und andere Blasinstrumente

1903 **1928**

Weihnachts-Geschenke

Das Neueste:
Schokolade / Kakao / Pralinen
Bonbons / Biskuit / Lebkuchen
Edelkaffee / Tee / Roh-Kaffee
Weinbrand / Likör / Rum / Arrak
Rheinwein / Rotwein / Südwein

Riesaer Kaffee-Rösterei
Adolf Bormann
Großhandel Einzelhandel

Ihr Bild das schönste Weihnachtsgeschenk!

Photoapparate u. Zubehör! Reiche Auswahl!
Vorführung bereitwillig ohne Kaufzwang! Zahlungserleichterung!
Unterricht beim Kauf eines Apparates!

Photogr. Otto Werner
Goethestraße 51

Modernste Lichtanlagen setzen mich in die Lage, auch bei trübem Wetter oder am Abend ganz hervorragend gute Aufnahmen herzustellen

---

Gelegenheitskauf
in
Brillantringen
bei
Arthur Schöne
Großenhainer Str. 6
— am Rathausplatz. —

---

in großer Auswahl.
Georg Schumann
Goldschmied
Hauptstraße 22.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift, schönen Blumenschmuck und letztes Geleit beim Heimgange meines lieben guten Gatten, treusorgenden Vaters, Schwagers, Groß- und Schwiegervaters, des Rottenmeisters

Ernst Naumann

sagen wir hierdurch allen unsern tiefgefühltesten, innigsten Dank.

Tretet leis' zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Ihr wißt, was ich gelitten habe,
Gönnt mir nun die ew'ge Ruh.

Riesa-Gröba, am 18. 12. 1928.

In tiefem Weh
Martha verw. Naumann
nebst Hinterbliebenen.

„Treffer"-Hemdentuch

in Weihnachtspackungen
10 m zu 9.50, 10.50, 11.50

Fritz Kretzschmar
gegenüber Durchgang — Rabattmarken.

Offenbacher Lederwaren

moderne Beutel, Besuchs- und Reisverschlußtaschen, Brief-, Zigarren- und Geldtaschen preiswert und gut im Fachgeschäft

Cl. Wolf, Hauptstr. 30.

Lieb' Christkindlein
in Silber und Gold
bring' **Schuhe** mir aus **Riesa**
vom **Schuhhaus Wiederhold!**

Trikotröcke und Schlüpfer

in Seide, Wolle, Baumwolle, Futter, Macco und Vigogne, sowie Damenstrümpfe und Herrensocken preiswert und gut empfiehlt

Magdalene Eisfeld, Goethestraße 45, 2.

Norddeutscher Lloyd Bremen
Schiffsfahrkarten nach allen Weltteilen

Auswanderer
erhalten kostenlose Auskunft und persönliche Beratung in und außer dem Hause über alle Reiseangelegenheiten und Auswanderungsbestimmungen bei der
staatlich konzessionierten Auswanderungs-Agentur

Riesa: Wilhelm Frenzel Nachf.
Hauptstraße 54.

Prinzeßröcke mit angeschnittenen Ärmeln,

dazu passende Schlüpfer in vielen Farben, in reiner Wolle, Wolle mit Seide, Futterwaren in reicher Auswahl bei

Franz Börner
Mitglied des Rabattsparvereins.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Morgen Mittwoch 8 Uhr
Uebung
nachdem Versammlung.
Zahlreiche Beteiligung wünscht
die Kolonnenleitung.

Uhren
kauft man preiswert bei
Paul Vetter
Gröba, Alleestr. 13

V. A. O. D.
Sitzg. am Mittwoch, den 19. Dezember, fällt aus; nächste Sitzung Mittwoch, den 2. Januar 1929.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Eine Reichsgerichtsentscheidung über die Abänderung des sächsischen Wahlgesetzes.

)(Dresden. Die sächsische Regierung hat dieser Tage eine Entscheidung des Reichsgerichts erhalten, wonach die Vorschriften des im Oktober 1926 verabschiedeten Aenderungsgesetzes im Landeswahlgesetz nicht mit dem Reichsrecht vereinbart sind. In diesem Aenderungsgesetz war u. a. bestimmt, daß die Zulassung von Wahlvorschlägen neuer Parteien von der Einzahlung eines Betrages von 3000 Mark abhängig gemacht wird. Diese vom Landtage nahezu einstimmig angenommenen Vorschriften, deren Verfassungsmäßigkeit von der Reichsregierung seinerzeit wiederholt bejaht worden ist, waren hinsichtlich ihrer Rechtsgültigkeit umstritten, nachdem der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich ähnliche Vorschriften anderer Länder als unvereinbar mit der Reichsverfassung erklärt hat. Unter Hinweis auf diese Rechtsprechung des Staatsgerichtshofs hatten sich bekanntlich die Zentrumspartei und die Unabhängige Sozialdemokratische Partei an den Staatsgerichtshof mit dem Antrage gewandt, festzustellen, ob auch die sächsischen Vorschriften gegen die Reichsverfassung verstoßen. Jedoch ist in keiner der beiden Streitsachen eine Entscheidung selbst ergangen. Die sächsische Regierung hatte nun mit Rücksicht auf die Zweifel, die gegen die Rechtsgültigkeit jener sächsischen Vorschriften geäußert worden sind, auf Grund des Art. 13, Absatz 2 der Reichsverfassung von sich aus die Entscheidung des Reichsgerichts darüber angerufen, ob jene Vorschriften mit dem Reichsrecht vereinbar sind oder nicht.

Zum Konflikt des Staatsgerichtshofs mit der Reichsregierung.

)(Leipzig. Zu der gestrigen Erklärung der Reichsregierung über ihren Konflikt mit dem Staatsgerichtshof erfahren wir von unterrichteter Seite folgendes:

Ob die Gründe, die das Reichskabinett jetzt für seinen plötzlichen Entschluß vom 14. Dezember geltend macht, wirklich stichhaltig sind, kann jetzt dahingestellt bleiben; dem Staatsgerichtshof sind sie vorenthalten worden, er hat sie erst durch die Presse erfahren. Sein Beschluß vom 15. Dez. ist in derselben öffentlichen Sitzung ergangen, in der das Publikum von der Behandlung des Staatsgerichtshofs durch die Reichsregierung erfuhr. Diese war in der Sitzung durch einen Bevollmächtigten des Herrn Reichsverkehrsministers vertreten, an ihn muß sie sich halten, wenn sie von dem verkündeten Beschluß erst durch die Presse Kenntnis erhielt. Daß der Beschluß seinem ganzen Inhalt nach verkündet wurde, erklärt sich hinreichend aus dem tiefbedauerlichen Mangel an Achtung und Vertrauen, dem der Schritt der Reichsregierung dem Staatsgerichtshof gegenüber Ausdruck.

Die drei neuen Reichsgesetze.

)(Berlin. Wie wir in Ergänzung der Mitteilung über die gestrige Kabinettssitzung erfahren, handelt es sich bei dem ersten der dabei verabschiedeten Gesetzentwürfe um die Regelung privatrechtlicher oder öffentlich-rechtlicher Verpflichtungen des Reiches oder eines Landes an ehemalige Landes- und Standesherren. Diese Verpflichtungen waren schon vor der Staatsumwälzung privatrechtlich begründet. Sie sollen jetzt nach Maßgabe des neuen Gesetzes geregelt werden. Bei dem zweiten Gesetz, das die Entschädigung von Lehrkräften und Unterhaltungsträgern privater Vorschulen erledigt, geht die Verpflichtung zu einer Regelung aus dem Reichsgrundschulgesetz hervor, das den Personen, die durch die Einrichtung der Einheitsschule wirtschaftlich betroffen worden waren, einen Ausgleich zugesprochen hat. Das letzte der drei Gesetze, das Titel 2 bis 5 der Gewerbeordnung betrifft, bringt einige Aenderungen für das stehende Gewerbe, das Gewerbe im Umherziehen und den Marktverkehr. Diese Aenderungen haben sich im Laufe der Zeit als notwendig erwiesen.

Zehn Jahre Deutsche Liga für Völkerbund.

)(Berlin. Die Deutsche Liga für Völkerbund feierte gestern ihr zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß sind ihr Glückwunschtelegramme von führenden Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Lebens zugegangen. Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann telegraphierte aus Lugano: Anläßlich der Wiederkehr des zehnjährigen Gründungstages der Deutschen Liga für Völkerbund sende ich Ihnen herzliche Grüße und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Liga weitere erfolgreiche Arbeit im Geiste der Völkerverständigung leisten möge.

Der deutsche Untergeneralsekretär Dufour-Feronce sandte gleichfalls ein Telegramm, in dem er ausführt, es sei zum großen Teile das Verdienst der Deutschen Liga für Völkerbund, wenn der Völkerbundsgedanke in Deutschland immer stärkere Wurzeln schlüge, so daß immer weitere Kreise bereit seien, an dem Ideal verständnisvollen Zusammenwirkens aller Nationen im Interesse des Friedens tatkräftig mitzuwirken.

Namens des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften sandte das Generalsekretariat in Brüssel ein Telegramm, in dem es der ständigen freundschaftlichen, fruchtbaren Zusammenarbeit sich dankbar erinnert und herzliche Wünsche für die weitere Auswirkung des Verständigungsgedankens ausspricht.

Eine englische Stimme für die deutschen Minderheiten.

* London. (Telunion.) Nach dem vollständigen Stillschweigen der Morgenblätter und den zum Teil nicht sehr freundlich gehaltenen Berichten aus Lugano über den Zusammenstoß zwischen Dr. Stresemann und Zaleski tritt der Evening Standard am Montag abend entschieden für die deutschen Minderheiten ein. Obwohl man vielleicht, so erklärt das Blatt, mit den heftigen Aeußerungen Dr. Stresemanns nicht übereinstimmen könne, müßten die Engländer, die Schlesien seit dem Kriege besuchten, mit Dr. Stresemann entschieden sympathisieren. Von dem Unsinn, den die Väter der Friedensverträge begangen hätten, sei die Vergrößerung des polnischen Staates um ein Gebiet, das nahezu zwei Mal so groß sei, als es die ethnologischen Erfordernisse Polens bedingten, sicherlich der größte. Es sei eine der bedauerlichen Charakteristiken der Staaten Europas, daß sie so große Minderheiten in sich aufnahmen. Diese Minderheiten würden von ihnen mit dem gleichen Maß von Rücksichtslosigkeit behandelt, gegen den sie selbst vorher jahrhundertelang protestiert hätten. Für die Nationen, so schließt das Blatt, die den Frieden und die Stabilisierung der europäischen Verhältnisse gefährden, dürfe keine deutsche Unterstützung vorhanden sein.

Die Feindseligkeiten in Südamerika.

)(Paris. Wie aus Asuncion berichtet wird, ist dort allgemein die Meinung verbreitet, daß man nunmehr mit einem Kriege rechnen muß. 10 000 Freiwillige hätten sich gemeldet. Der befestigte Platz Mariscal Lopez ist von den Streitkräften Paraguays zurückerobert worden.

*

Die Kämpfe im Gran Chaco-Gebiet.

* London. (Telunion.) Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, besagen dort eingetroffene Meldungen, daß bei den letzten Kämpfen im Gran-Chaco-Gebiet 200 paraguayanische Soldaten getötet wurden. Die Bolivianer sollen außerdem zahlreiche Gefangene gemacht haben. Im Gegensatz dazu betont ein Bericht aus Asuncion, daß bei den Zusammenstößen nur einige Soldaten getötet und verwundet worden seien.

Wie weiter gemeldet wird, haben die bolivianischen Truppen bisher drei Forts eingenommen. Von anderen Forts wurden sie durch paraguayanische Kavallerie nach achtstündigem Kampf zurückgeworfen. Paraguay hat im Grenzgebiet bis jetzt 5000 Mann zusammengezogen. Die Stärke der bolivianischen Truppen ist noch nicht bekannt. Ein Bericht aus La Paz spricht von der Entsendung von 3000 Mann Verstärkungen.

Die Vermittlungsaussichten des Völkerbundes werden als wenig aussichtsreich beurteilt. Auf englischer Seite ist man sich, wie es scheint, über die Zweckmäßigkeit einer Völkerbundsaktion nicht ganz einig. Man scheint kaum bereit zu sein, die Ergreifung irgendwelcher positiver Schritte durch den Bund zu befürworten. Diese Zurückhaltung stützt sich nicht nur auf die Ueberzeugung, daß bei der schwierigen Grenzziehung in Südamerika und den seit Jahrzehnten ununterbrochenen Grenzschwierigkeiten ein Einschreiten des Völkerbundes keinen Erfolg verspricht, was auch durch die Entwicklung des Tacna Arica-Streits verhärtet wird, sondern vor allem auf den Wunsch, unter keinen Umständen in eine Vermittlungsaktion von amerikanischer Seite einzugreifen. Tatsächlich ist ein amerikanischer Vermittlungsschritt der einzige, der Erfolg verspricht. Die starke Zurückhaltung Boliviens, die Paraguay gegenüber einer Völkerbundsaktion wird noch unterstrichen durch die weit freundlichere Haltung dieser Staaten gegenüber den Vermittlungsabsichten Washingtons. Die letzte Note Kelloggs an die Regierung von Paraguay ist von dem Außenminister dieses Staates freundschaftlich beantwortet worden.

*

Völkerbund und südamerikanischer Streitfall.

* Genf. (Telunion.) In maßgebenden Völkerbundskreisen bestand am Montag abend der Eindruck, daß die Entscheidung über die Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrates zur Erörterung des Streites zwischen Bolivien und Paraguay unmittelbar bevorstehe. Die Entscheidung wird voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch fallen.

Man neigt der Auffassung zu, daß die Tagung am 22. Dezember stattfinden könnte. Die Ratsmitglieder würden hierbei aller Voraussicht nach durch ihre Botschafter und Gesandten in Paris vertreten sein, soweit nicht von den einzelnen Ratsmitgliedern eine persönliche Teilnahme als notwendig erachtet wird.

Der Völkerbund befindet sich in dieser Angelegenheit in einer außerordentlich schwierigen und ernsten Lage. Ein Eingreifen des Völkerbundsrates zur Beilegung des Streitfalls wird gerade in maßgebenden französischen Kreisen für unbedingt notwendig erachtet, um das Ansehen des Völkerbundes auf dem südamerikanischen Kontinent aufrechtzuerhalten. Man weist hierbei besonders darauf hin, daß der Zusammenhang zwischen den südamerikanischen Staaten und dem Völkerbund in der letzten Zeit außerordentlich lose geworden ist, da gerade die beiden größten Staaten Latein-Amerikas, Argentinien und Brasilien nicht mehr zum Völkerbund gehören. Andererseits befürchtet man, daß ein allzu energisches Auftreten des Völkerbundsrates in dem Streitfall von der Washingtoner Regierung als Verletzung der Monroe Doktrin aufgefaßt würde. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten weitgehende finanzielle Interessen in Bolivien haben.

Die Stellung der argentinischen Regierung in dem Streitfall scheint zunächst wenig klar zu sein. Jedoch besteht kein Zweifel, daß die argentinische Regierung unmittelbar an dem Konflikt beteiligt ist.

Man befürchtet in Völkerbundskreisen, daß der Präsident der argentinischen Republik, Irigoyen, in irgendeiner unerwarteten Weise zu dem Konflikt Stellung nehmen werde. Ohne Zweifel sind die Machtmittel, die der Völkerbundsrat in diesem Fall besitzt, äußerst begrenzt und gering.

Sollte tatsächlich der Völkerbundsrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten, so erwartet man längere und äußerst schwierige Verhandlungen. Welche tatsächlichen Maßnahmen der Völkerbundsrat zur Beilegung des Streitfalles ergreifen könnte, scheint bisher noch ganz ungewiß zu sein. Die Verhandlungen hierüber werden sogleich nach dem Eintreffen Briands in Paris in Fühlungnahme mit den übrigen Großmächten aufgenommen werden.

*

Chile greift ein.

* Newyork. (Telunion.) Die Regierung von Chile hat eine Note an Bolivien gerichtet, in der sie die sofortige Einstellung aller militärischen Operationen und die sofortige Annahme der Vermittlungsvorschläge verlangt, damit unheilvolle Kriegsfolgen vermieden werden. Sämtliche amerikanischen Staaten verpflichteten sich, nichts zu unternehmen, was den Frieden in Amerika gefährden könnte, so daß auch Bolivien den friedlichen Weg gehen müßte.

Die chilenische Note ist die Antwort auf eine Note Boliviens, in der Chile gefragt wurde, welche Haltung dieses Land in dem Streitfall einnehme.

*

Französische Hilfe für Paraguay.

* Newyork. (Telunion.) Wie aus Paraguay gemeldet wird, haben sich die Mitglieder der französischen Luftfahrtkommission freiwillig für den Kriegsdienst in Paraguay gemeldet. Der französische Leiter der Luftfahrtschule hat der Regierung angeboten, die Führung einer Flugzeugstaffel zu übernehmen.

Angriff der Aufständischen auf Kabul.

* London. (Telunion.) Die letzten in Neudelhi eingegangenen Meldungen aus Afghanistan berichten über eine ernste Wendung im Kampf zwischen den Regierungstruppen und den aufständischen Stämmen. Das Königspaar habe in einem Fort Zuflucht nehmen müssen. Die Armee soll mentern. Die Aufständischen hätten Kabul angegriffen, wo noch schwere Kämpfe im Gange seien.

Ueber die Gründe für diese plötzliche Wendung liegen noch keine zuverlässigen Berichte vor. Es heißt, daß die Aufständischen in der unmittelbaren Umgebung von Kabul beträchtliche Erfolge errungen und zwei Forts besetzt haben. Sie hätten dabei eine große Anzahl von Waffen und Munition erobert. In Jallalabad soll dagegen Ruhe herrschen. Zwischen Indien und Afghanistan sind die Verbindungen bis auf das Radio unterbrochen. Nach den letzten auf diesem Wege eingegangenen Mitteilungen befinden sich die diplomatischen Vertretungen und die Ausländer in Kabul vorläufig in Sicherheit.

*

Die Lage in Kabul.

* Teheran. (Telunion.) Wie aus Kabul gemeldet wird, bestätigen sich die Meldungen über eine Gefangensetzung des Königspaares bisher nicht. Die Besetzung von zwei Forts in der Nähe von Kabul wird darauf zurückgeführt, daß die Kommandanten dieser Befestigungsanlagen mit den Aufständischen in geheimen Beziehungen gestanden haben. Die Truppenteile außerhalb der Stadt sind von der Hauptstadt abgeschnitten. Ueber Kabul ist der Belagerungszustand verhängt worden. Nach einer weiteren Meldung ist auch die telegrafische Verbindung zwischen dem Oberbefehlshaber der Regierungstruppen und dem König unterbrochen. In Kabul sind 600 geheime Anhänger der Aufständischen verhaftet worden. Nach dem letzten hier eingetroffenen Bericht, hat der König am Sonntag neue Angriffe auf die beiden von den Aufständischen besetzten Forts unternehmen lassen. Die Angriffe seien jedoch ergebnislos geblieben.

Politische Tagesübersicht.

Minister Hermes nach Berlin zurückgekehrt. Der deutsche Bevollmächtigte für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Minister Hermes, reiste nach Berlin zurück, um der Reichsregierung über die Stellungnahme der polnischen Regierung zu den letzten deutschen Vorschlägen Bericht zu erstatten. Die polnische halbamtliche Agentur Preß meldet hierzu, daß der deutsche und der polnische Bevollmächtigte vereinbarten, in den ersten Tagen des Januar wieder zusammenzutreffen, nachdem in der Zwischenzeit beide Seiten ihren Standpunkt präzisiert haben würden.

Briand wieder in Paris. Minister des Aeußeren, Briand, ist aus Lugano kommend in Paris wieder eingetroffen.

Gründung der elsässischen nationalen Volksaktion. In Straßburg wurde gestern in Anwesenheit von etwa 80 Delegierten unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Oberkirch die Gründung der neuen elsässischen Partei vollzogen, die sich aus ehemaligen Mitgliedern der republikanischen Volksvereinigung zusammensetzt. Die neue Partei, die vor allem ihren französisch-nationalen Charakter betont, nennt sich „elsässische nationale Volksaktion". Die großen Richtlinien des Aufrufs der Partei, der alsbald veröffentlicht werden soll, sind in der gestrigen Sitzung besprochen und beschlossen worden.

Die amerikanischen Truppen verlassen China. Wie gemeldet wird, haben Abteilungen des amerikanischen Flugzeuggeschwaders und der Infanterie-Truppen Tan Schan verlassen und sind nach Amerika zurückgeschickt worden. Am 28. Dezember verlassen die letzten amerikanischen Truppenteile Tientsin. Die Räumung des Schanghai-Bezirks wird von den amerikanischen Truppen im Laufe des Januar ausgeführt werden. Der amerikanische Gesandte erklärte über die Zurückziehung der amerikanischen Truppen, daß bis zum März, d. h. zum Zeitpunkt des Amtsantritts des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten, kein amerikanischer Soldat mehr auf chinesischem Gebiet sein werde. Nach vorliegenden Angaben des chinesischen Außenministeriums sollen der amerikanische Gesandte in Peking und der Botschafter in Tokio im Zusammenhang mit der Personalveränderung in der Leitung der amerikanischen Außenpolitik ihre Posten verlassen.

Urteil wegen der Vorgänge an der Universität Löwen. Wie Havas aus Löwen berichtet, hat das Löwener Gericht vier Personen wegen Herunterreißens der Balustrade der Universität Löwen, an der bekanntlich eine gegen Deutschland gerichtete Inschrift angebracht werden sollte, zu Gefängnisstrafen von ein bis zehn Monaten mit Bewährungsfrist verurteilt. Die Verteidiger haben beschlossen, gegen das Urteil Stellung zu nehmen.

Dankschreiben des Reichspräsidenten an Geheimrat Dr. Bose. Aus Anlaß der Dankteinwoche für die Auslandshilfe im Wohlfahrtshaus hat Reichspräsident von Hindenburg dem Ministerialrat im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Geheimrat Dr. Bose, in einem Schreiben seine Anerkennung ausgesprochen für die großen Verdienste, die er sich als Vorsitzender des Deutschen Zentralausschusses für die Auslandshilfe erworben hat.

Dr. Stresemanns Antwort an Zaleski. In der französischen Presse ist behauptet worden, die Antwort, die Dr. Stresemann dem polnischen Außenminister in Lugano gegeben hat, sei „kluge Berechnung und wohlüberlegte Taktik" gewesen, denn der polnische Außenminister habe dem Staatssekretär v. Schubert von seiner beabsichtigten Rede vorher Kenntnis gegeben. Wie wir erfahren, ist diese Darstellung vollkommen unrichtig. Das geht schon daraus hervor, daß Dr. Stresemann von der Absicht des polnischen Außenministers nichts gewußt hat. Herr Zaleski hat auch Herrn Schubert den Inhalt seiner Erklärung nicht vorher mitgeteilt.

Weitere polnische Hetze gegen Deutschland. Im Kurjer Warzawski ergreift der Leitartikler dieses Blattes, der frühere nationaldemokratische Senator Koskowski, das Wort zu den Auseinandersetzungen zwischen Dr. Stresemann und Zaleski in Lugano. Er stellt u. a. die eigenartige Behauptung auf, daß Deutschland nur darum in den Völkerbund eingetreten sei, um auf diesem Wege die Möglichkeit zu haben, sich der deutschen Minderheiten im Auslande anzunehmen. In Europa allein gebe es neun Millionen Auslandsdeutsche, die das deutsche Reich nicht nur zur Verbreitung seines Einflusses, sondern auch zur Verhetzung der übrigen Staaten benutze. Die Unterstützung des Reiches und der deutschen Parteien werde diesen Elementen nicht nur gewährt, um sie vor der Entnationalisierung zu bewahren, sondern um sie als einen Faktor in der gegen andere Staaten gerichteten deutschen Außenpolitik zu gebrauchen. Es sei nicht schwer, sich die Ursache für die „Tollwut" Stresemanns zu erklären, wenn man bedenke, daß sein Werk durch die Ausführungen Zaleskis über die Tätigkeit des Oberschlesischen Volksbundes ans Tageslicht gezogen worden sei.

SLUB
Wir führen Wissen.

Explosion in einer Zelluloidfabrik.

Berlin. (Funkspruch.) Gegen 11 Uhr vormittags ereignete sich in der Zelluloidfabrik in der Schönleinstraße 5 im Osten Berlins eine schwere Explosion, deren Ursachen zur Zeit noch nicht festgestellt sind. Bevor die Feuerwehr anrückte, versuchten die in den dortigen Räumen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, da immer wieder kleinere Explosionen eintraten, und ihnen der Weg ins Freie durch die verqualmten Treppen abgeschnitten war, durch die Fenster zu springen. Als die Feuerwehr eintraf, bot sich ihr ein erschütterndes Bild, denn die meisten Betroffenen waren am Ende ihrer Kräfte. Sie hingen verzweifelt an den Fenstern. Die Feuerwehr breitete sofort Sprungtücher aus, jedoch waren vorzeitig verschiedene Personen, deren Kleider Feuer gefangen hatten, abgesprungen. Die meisten wurden zwar gerettet, doch haben mehrere Personen schwere oder leichtere Verletzungen erlitten, so daß bisher etwa 10 Personen in Krankenhäuser überführt werden mußten. Das Feuer, das im ersten Stockwerk begann, hat sich auf die 3 darüberliegenden Stockwerke ausgedehnt. Die Feuerwehr ist mit 8 Zügen tätig.

Berlin. (Funkspruch.) Die Brandkatastrophe in dem Fabrikgebäude in der Schönleinstraße war eine der größten Brände, die Berlin in der letzten Zeit zu verzeichnen hatte, wie sich auch in der hohen Zahl von 33 Verletzten, die ins Krankenhaus eingeliefert wurden, zeigt. Darunter befanden sich 6 Schwerverletzte. Zur Zeit ist, da die Lohnlisten der vier in dem ausgebrannten Gebäude untergebrachten Betriebe mit verbrannt sind, noch nicht mit völliger Sicherheit zu sagen, ob wirklich alle in dem Hause beschäftigten Personen sich rechtzeitig retten konnten. Gegen 2 Uhr nachmittags waren die Löscharbeiten soweit fortgeschritten, daß das Feuer als niedergekämpft gelten konnte. Die Firma Baecker u. Co., in deren Räumen das Feuer zum Ausbruch kam, stellte Radiomaterial her, insbesondere Spulen, die mit Zelluloid umkleidet sind. Diese Zelluloid-Schutzhüllen werden mit Azeton verklebt. Die Firma hat ihre früheren Fabrikräume auf einem Garagengrundstück aufgeben müssen, weil die Polizei Ein'pruch dagegen erhob, daß auf einem Grundstück, wo Benzin lagerte, mit solch feuergefährlichen Stoffen, wie Azeton und Zelluloid, gearbeitet wurde. In den übrigen Betrieben des Grundstückes in der Schönleinstraße wurden im wesentlichen Papier und Holz verarbeitet. Gegen 11 Uhr ertönte eine laute Detonation; im nächsten Augenblick hörte man die entsetzlichsten Hilfeschreie von Menschen, die mit brennenden Kleidern aus dem Gebäude auf den engen Hof gestürzt kamen. Durch das Offenbleiben der eisernen Tür, die aus den Fabrikräumen von Baecker auf das Treppenhaus führt, entstand ein Luftzug, der die Stichflamme der brennenden Zelluloid-Vorräte durch den Treppenschacht emporjagte, so daß die Arbeiter in den oberen Stockwerken entdecken mußten, daß ihnen der Fluchtweg abgeschnitten war. Die Treppe ist eine Granittreppe, deren Stufen sehr rasch unter der Einwirkung der Hitze in der Höhe der 2. Etage barsten. Gleich darauf stürzten zwei ganze Treppenfluchten in die Tiefe.

Zu allem Unglück waren alle Fenster durch Stabgitter abgekleidet, so daß die Angestellten nicht leicht ins Freie gelangen konnten. Sie zwängten sich schließlich durch kleine, 40 Zentimeter breite Fenster auf den Sims hinaus und einige sprangen in ihrer furchtbaren Angst aus der 1. und 2. Etage auf das Pflaster des Hofes, wo sie mit Arm- und Beinbrüchen und inneren Verletzungen liegen blieben. Eine Gruppe von Arbeitern der Beckerschen Fabrik bahnte sich einen Weg ins Freie durch das Privatkontor, wobei sie mit ihrem Körpergewicht zwei verschlossene Holztüren aufzusprengen genötigt waren. Das Arbeiten der Feuerwehr war durch die Enge des Hofes außerordentbehindert. In dem engen Flur nach der Straße liefen schließlich etwa 20 Schlauchleitungen, da die Feuerwehr von den Dächern aller Nebengebäude wahre Wasserfluten auf den in riesige Qualm- und Dampfwolken gehüllten Brandherd schleuderte. Gegen Mittag wurden die am Hofe liegenden, zu Wohnungen benutzten Seitenflügel des Gebäudekomplexes, innerhalb dessen sich die Fabrik befindet, geräumt, da mit der Gefahr des Einsturzes der ausgebrannten Fabrik zu rechnen ist.

Ein Toter beim Großfeuer in der Schönleinstraße.

Berlin. (Funkspruch.) Wie zu dem Brande in der Schönleinstraße weiter gemeldet wird, ist der Inhaber der Möbelfabrik, Hawlitzki, der aus dem 2. Stock gesprungen war und sich außer Beinbrüchen noch schwere innere Verletzungen zugezogen hatte, nunmehr gestorben. Von den übrigen 32 verunglückten Personen liegen 9 mit schweren Verletzungen, die meistens beim Abspringen und durch Verbrennungen entstanden sind, im Krankenhaus.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 18. Dezember 1928.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Berlin. (Funkspruch.) Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen sind entgegen anderslautenden Meldungen nicht abgebrochen worden, sondern werden morgen wegen der bevorstehenden Weihnachtstage unterbrochen. Sie werden Mitte Januar wieder aufgenommen werden.

Rückkehr der deutschen Delegation.

Berlin. (Funkspruch.) Staatssekretär v. Schubert, Ministerialdirektor Dr. Gaus und die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation sind heute vormittag gegen 9 Uhr, von Lugano kommend, hier eingetroffen. Zum Empfang hatten sich Ministerialrat Dr. Köpke und eine Reihe weiterer Herren auf dem Bahnsteig eingefunden.

Essen beim Reichskanzler zu Ehren des Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Zu Ehren des Herrn Reichspräsidenten gab Reichskanzler Müller gestern abend ein Essen, an dem die Reichsminister und Frau Stresemann, der Präsident der Reichsbank, der Generaldirektor der deutschen Reichsbahngesellschaft, die stimmführenden Bevollmächtigten der Länder zum Reichsrat, die Chefs der Heeres- und Marineleitung und die Staatssekretäre des Reiches mit ihren Damen teilnahmen.

Dr. honoris causa Lambert Lensing, Reichsratsmitglied, gestorben.

Dortmund. (Funkspruch.) Verleger Dr. honoris causa, Mitglied des Reichsrates, ist heute morgen hier nach längerer Krankheit im Alter von 77 Jahren gestorben.

Selbstmord unter tragischen Umständen.

Elberfeld. (Funkspruch.) Der Oberstadtsekretär Willy Richter aus Wülfrath, der im Verdacht stand Versicherungsbeiträge unterschlagen zu haben, ist aus dem Elberfelder Krankenhaus, wo er wegen einer Blinddarmoperation lag, entflohen, obwohl er noch im Verband war. Gestern wurde Richter auf dem Bahngleis bei Andernach tot aufgefunden. Die Leiche war vollständig mit Schnee bedeckt. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Selbstmord vorliegt. Seiner Frau teilt Richter mit, daß er wegen der öffentlichen Beschuldigung des Betruges nicht weiter leben könne. In einem Brief an den Bürgermeister erklärt Richter, daß er nichts veruntreut, das Geld vielmehr in dienstlicher Angelegenheit verausgabt habe.

Verurteilung wegen Kindesmord.

Allenstein. (Funkspruch.) Vor dem Schwurgericht Allenstein wurde eine Anklage gegen die Kätnersfrau Marie Kubernus aus Rettkowen (Kr. Neidenburg) verhandelt. Der Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 7. Juli d. J. das uneheliche Kind ihrer Tochter im Alter von 8 Tagen vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben und zwar dadurch, daß sie im Roggenähren in den Mund gesteckt und mit dem Finger in den Hals gedrückt hat. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte wegen Totschlages zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft.

Der Kampf im Insterburger Zuchthaus.

Insterburg. (Funkspruch.) Der schwer verletzte Oberwachtmeister Naujoks, der bei der Meuterei im Insterburger Zuchthaus im Kampf mit Wernecker einen Schuß durch die Schläfe erhielt, ist heute früh um 2 Uhr gestorben. Wernecker selbst, der sich bekanntlich einen Kopfschuß beigebracht hatte, ist an den Folgen dieser Verletzung in der vergangenen Nacht um 12 Uhr gestorben.

Wiederaufrollung des Falles Hußmann?

Gladbeck. (Funkspruch.) Der gesetzliche Vertreter Hußmanns, sein Pflegevater, ist beauftragt worden, Hußmanns Aufzeichnungen während seiner Untersuchungshaft, die einen Ueberblick auf die polizeilichen Untersuchungsmethoden werfen, zu veröffentlichen. Offenbar ist mit der Veröffentlichung, die sensationelle Einzelheiten über die Vernehmung Hußmanns ans Licht bringen soll, die Wiederaufrollung der Mordangelegenheit Daube zur Rehabilitierung Hußmanns beabsichtigt. Die Aufzeichnungen sind unmittelbar nach seinen Vernehmungen im Gefängnis niedergeschrieben.

Reichsbahndirektionspräsident Geheimrat v. Völcker gestorben.

München. (Funkspruch.) Der Präsident der Reichsbahndirektion München, Geheimrat v. Völcker, ist heute mittag im Alter von 64 Jahren an einem Nierenleiden gestorben.

Bandenüberfall in Serbien.

Belgrad (Funkspruch.) Im Dorfe Mala Mostanica in Serbien überfiel gestern nacht eine Bande von 8—10 Räubern das Gemeindehaus, obwohl sich darin eine Wache von 10 Mann befand. Die Räuber nahmen das Gebäude unter Gewehrfeuer, das von den Wächtern teils aus Angst, teils wegen Munitionsmangel nur schwach erwidert wurde, erbrachen dann die Tür, zwangen die Wächter, sich unter den Betten zu verkriechen und plünderten die Gemeindekasse, die 12 000 Dinars enthielt. Ein Einbruch in das Gemeindewirtshaus blieb erfolglos, da die Kasse leer war.

Lebendig auf der Schlackenhalde verbrannt.

Kattowitz. (Funkspruch.) Auf der Halde der Laura-Hütte in Kattowitz wurde ein Obdachloser, der dort Schutz vor der Kälte in einer Mulde gesucht hatte, von glühenden Schlackenmassen verschüttet und verbrannte bei lebendigem Leibe. Die Arbeiter, die die glühenden Schlackenmassen ausschütteten, hatten den Mann nicht bemerken können.

Maßnahmen zur Beseitigung des Brotmangels in Moskau.

)(**Moskau.** Nach einer Mitteilung der Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union erklärte der stellvertretende Vorsitzende des Moskauer Sowjets, Wolkoff, in einer Sitzung, daß Moskau ein Monatsvorrat von 66 000 Tonnen Mehl zur Verfügung stehe, und daß die weitere normale und ungestörte Zufuhr durch die Getreide-Einkaufsorganisationen garantiert sei. Zur Beseitigung eines gewissen Brotmangels, der sich in den letzten Tagen in einzelnen Stadtteilen infolge ungleichmäßiger Verteilung bemerkbar gemacht habe, seien Maßnahmen getroffen, die eine Steigerung der Brotproduktion und eine regelmäßige Brotverteilung bezwecken. Die vorhandenen ausreichenden Mehlvorräte in Moskau stellten die Erhöhung der Broterzeugung vollkommen sicher und garantierten eine ungestörte Brotversorgung der Bevölkerung.

Am Donnerstag außerordentliche Ratstagung in Paris?

* **Paris.** (Tel.) Im Laufe des Dienstag wird der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, zu Besprechungen mit Briand in Paris erwartet. Der gewöhnlich gut unterrichtete „Excelsior" glaubt, daß die Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung für Donnerstag nach Paris beschlossen wird. Das Blatt hält es für wenig wahrscheinlich, daß Dr. Stresemann persönlich nach Paris kommt, dagegen rechnet man damit, daß Chamberlain persönlich teilnimmt. Neben den Ratsmitgliedern würden auch die Vertreter Boliviens und Paraguays zur Teilnahme aufgefordert werden.

Das Befinden des Königs von England.

London. (Funkspruch.) Heute vormittag wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Der König hat eine unruhige Nacht verbracht, jedoch hat sich sowohl das Allgemeinbefinden als auch der örtliche Befund leicht gebessert. Das Bulletin ist von 3 Aerzten unterzeichnet.

Fürstin Klara Hatzfeldt gestorben.

London. (Funkspruch.) Die verwitwete Fürstin Hatzfeldt ist heute nacht hier nach längerem Leiden gestorben.

Immerwährend

werden Neubestellungen auf das „Riesaer Tageblatt" von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an diese von der Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, entgegengenommen. —

Todesurteil im Freydank-Prozeß.

)(**Brandenburg.** Gestern nachmittag wurde der Angeklagte Willi Schmidt, der am 12. Dezember 1927 gemeinsam mit dem geisteskranken Erich Schmidt den Brandenburger Brauereibesitzer Julius Freydank ermordet hatte, wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt, ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abgesprochen. Das Gericht beschloß, mit Rücksicht auf die Jugend und die Verhältnisse, unter denen der Angeklagte aufgewachsen ist, sich dafür zu verwenden, daß die Todesstrafe auf dem Gnadenwege in eine Freiheitsstrafe umgewandelt wird.

Um Lohn und Brot.

Kündigung auf der Zeche Konstantin der Große. Den über Tage beschäftigten Arbeitern der Schachtanlage III der Zeche Konstantin der Große wurde zum 1. Januar 1929 gekündigt. Von dieser Maßnahme werden 642 Mann betroffen. Als Grund für diese Massenkündigung werden Absatzschwierigkeiten angegeben. Der Betriebsrat hat daraufhin durch Aushang bekanntgegeben, daß diese Kündigungen ungesetzlich und daher nicht zulässig seien. Man hofft, daß die Massenkündigung rückgängig gemacht wird. Ein Teil der Belegschaft könnte auf benachbarten Zechen untergebracht werden, ein großer Teil jedoch würde arbeitslos werden. — Der Lohnstreit in der Aachener Textilindustrie. Der am 10. Dezember in der Lohn- und der Doppelstuhlfrage für die Aachener Textilindustrie gefällte Schiedsspruch wurde von den Arbeitgebern abgelehnt. Die Gewerkschaften stimmten dem Schiedsspruch zu und beantragten die Verbindlichkeitserklärung.

Die Erlebnisse der Jakutischen Polarexpedition.

)(**Leningrad.** Die Akademie der Wissenschaften hat nunmehr ein Schreiben von der Expedition des Professors Chmyssnikow erhalten, die am Flusse Jana im Jakutengebiet mit hydrologischen Untersuchungen beschäftigt war und dann viele Monate hindurch verschollen blieb. Chmyssnikow war mit vier wissenschaftlichen Mitarbeitern Anfang 1927 aus Jakutsk nach dem Oberlauf des Flusses Jana aufgebrochen, um den Flußlauf bis zur Mündung ins Eismeer zu erkunden. Am 12. September strandete der Kutter, mit dem die Expedition bereits die Rückfahrt angetreten hatte. Das wissenschaftliche Material der Expedition konnte in Sicherheit gebracht werden, während der Proviantvorrat fast ganz aufgegeben werden mußte. Seit dem 20. September marschierte die Expedition durch völlig unerforschte Gegenden in der Richtung auf Werchojansk. Am 20. Oktober begegnete die Expedition einheimischen Jägern, die sie sodann nach Jakutsk geleiteten. Trotz der großen Schwierigkeiten, die namentlich nach dem Schiffbruch zu überstehen waren, sind sämtliche Teilnehmer der Expedition, wie Professor Chmyssnikow berichtet, gesund und haben die wertvollen Sammlungen, das wissenschaftliche Material und die Apparate der Expedition nach Jakutsk gebracht.

Amtlicher Wintersportwetter-Dienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 18. Dezember 1928.

Dresden-Weißer Hirsch: Schneehöhe 12 Zentimeter.
Tharandt: Schneehöhe 16 Zentimeter.
Oybin: Schneehöhe 25 Zentimeter.
Schmilka (Großer Winterberg): Schneehöhe 18 Zentimeter.
Bad Gottleuba: Schneehöhe 20 Zentimeter.
Geising: Schneehöhe 30 Zentimeter.
Altenberg: Schneehöhe 65 Zentimeter.
Zinnwald: Schneehöhe 65 Zentimeter.
Kipsdorf-Bärenfels: Schneehöhe 26 Zentimeter.
Schellerhau: Schneehöhe 35 Zentimeter.
Oberbärenburg: Schneehöhe 40 Zentimeter.
Marienberg: Schneehöhe 26 Zentimeter.
Annaberg-Pöhlberg: Schneehöhe 30 Zentimeter.
Oberwiesenthal: Schneehöhe 73 Zentimeter.
Fichtelberg: Schneehöhe 81 Zentimeter.
Klingenthal (Aschberggebiet): Schneehöhe 55 Zentimeter.
Bad Elster: Schneehöhe 20 Zentimeter.
Sohland (Spree): Schneehöhe 28 Zentimeter.
Sportmöglichkeit: Ski und Rodel gut, zum Teil sehr gut.

Reichswinterwetterdienst

vom 18. Dezember 1928.

Ort	Temp. in C°	Wetter	Schneehöhe	Neuschnee cm	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeit Ski, Rodel
Alpen:						
G.-Partenkirchen	— 2	Schneefall	45	6—10	Pulver	sehr gut
Berchtesgaden	— 3	"	20	1—2	"	"
Schliersee						
Harz:						
Schierke	— 6	heiter	58	3—6	"	"
Braunlage						
Thür. Wald:						
Oberhof	— 5	wolkig	40	—	Pulver	"
Friedrichroda	— 3	"	40	—	"	"
Schles. Gebirge						
Krummhübel	— 5	wolkig	27	1—2	Pulver	"
Brückenberg	— 6	"	55	1—2	"	"
Schreiberhau	— 6	"	32	1—2	"	"

Besuchskarten

in verschiedenen modernen Ausführungen, als Weihnachtsgeschenk passend, bestens empfehlend, in schöner Auswahl. — Lassen Sie sich in der Geschäftsstelle Muster zeigen.

Buchdruckerei Riesaer Tageblatt
Riesa, Goethestr. 59.

Wer sich die Warenausstellung bei Mittag, Hauptstr. 72 (...) ansieht, findet sofort das richtige, praktische, angenehme Weihnachtsgeschenk zu billigsten Preisen mit Rabattmarken.

Speisekarpfen
gibt täglich ab
Rittergut Kobeltitz, Fernr. Gröditz Nr. 17
und jeden Sonnabend
Rittergut Boberſen, Fernr. Riesa Nr. 334

Einen leichten
Kastenschlitten
verkauft
Scheibe, Gostewitz.

1 guterh. Klavier
geg. bequ. Abzahlung zu verkaufen. Off. unt. K 2067 an das Tageblatt Riesa.

Zum [illegible] Lazarus

Vermischtes.

Rettung Schiffbrüchiger. Die Rettungsstation Lotbergermünde der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet, daß am 15. Dezember von dem Schleppzug Toni zwei Mann durch den Raketenapparat der Station gerettet wurden.

Unterschlagungen beim Strausberger Rennverein. Bei dem Strausberger Rennverein e. V. sind Veruntreuungen entdeckt worden, die sich der Sekretär A. Heutmann hat zuschulden kommen lassen. Die Aufdeckung dieser Unterschlagungen, die etwa eine Höhe von 60- bis 80 000 Mark erreicht haben, hatte zur Folge, daß der ungetreue Sekretär Berlin verließ und in einem Dortmunder Hotel einen Selbstmordversuch durch Vergiften machte. Heutmann scheint ein Opfer der Wettleidenschaft gewesen zu sein, denn trotz des ausdrücklichen Verbots wettete er am Totalisator verschiedener Berliner Rennbahnen erhebliche Beträge. Die Hauptschuld an seinen Verfehlungen ist aber darauf zurückzuführen, daß er einem bekannten Rennstallbesitzer, der selbst sehr große Verluste auf dem grünen Rasen gehabt hatte, mit den Geldern des Vereins aushalf und ihm auf ungedeckte Schecks erhebliche Gelder lieh, die dann nicht wieder eingingen.

Schiffszusammenstoß. In der Nacht zum Montag wurde querab von Vlaboe der schwedische Dampfer Elfström von dem deutschen Dampfer Heimdal gerammt. Die Elfström wurde schwer beschädigt, blieb jedoch auf ihrer Holzladung schwimmend. Von dem Schlepper Reiher wurde sie ins Schlepptau genommen und bei Holtenau auf Strand gesetzt. Die Besatzung befindet sich in Sicherheit.

Ein französischer Bahnhof niedergebrannt. Der Bahnhof von Marligny bei Charolles wurde durch Feuer völlig zerstört. Auch das Archiv und der Kassenschrank wurden vernichtet.

Ein Mord nach 22 Jahren aufgeklärt. Im April des Jahres 1906 wurde im Walde bei Berlin-Karlshorst ein 37jähriger Mann mit einem schweren Bauchschuß aufgefunden und starb zehn Tage später. Der Verdacht des Mordes richtete sich schon bald auf seinen Schwager, einen gewissen Müller, doch reichte das Material nicht zur Ueberführung aus. Jetzt hat, wie eine Korrespondenz meldet, die Ehefrau Müllers auf ihrem Totenbette einer ihrer Töchter mitgeteilt, daß Müller in der Tat der Mörder seines Schwagers gewesen war. Die Kriminalpolizei erfuhr von dem Geständnis der sterbenden Frau. Müller wurde ermittelt und mußte, da sich die Angaben seiner Frau nicht widerlegen ließen, ein Geständnis ablegen. Er mußte dann wieder entlassen werden, da die Akten über den Mordfall inzwischen vernichtet worden sind. Es hat sich infolgedessen nicht mehr feststellen lassen, ob die Verjährungsfrist etwa durch eine richterliche Handlung unterbrochen wurde. So kann Müller für die Bluttat nicht belangt werden.

Mühlenbrand in Leobschütz. Auf dem Grundstücke der Vereinigten Mühlenwerke in Leobschütz brach Sonnabend im 2. Stockwerk des Mühlwerkes ein Brand aus, der auch auf die vom Mahlwerk durch eine Brandmauer getrennten Speicherräume übergriff. Der Versicherungswert der verbrannten Gebäude und Maschinen beträgt fast eine Million Mark. Mehrere tausend Zentner Mahlgut sind den Flammen vollständig zum Opfer gefallen, respektiv beschädigt worden. Entstanden ist das Feuer durch Heißlaufen eines Lagers. Da der Aktiengesellschaft noch eine zweite Mühle gehört, kann der Betrieb in vollem Umfange aufrechterhalten werden.

Geheimnisvoller Mord in Marburg. Das 8-Uhr-Abendblatt meldet aus Kassel: Eine schwere Mordtat wurde in Marburg a. d. Lahn verübt. Sonnabend morgen wurde bei einer Treibjagd in dem dicht vor den Toren der Stadt Marburg gelegenen Forst in einem Gebüsch der Leichnam eines unbekannten Mannes in mittlerem Alter aufgefunden. Die angestellte gerichtsärztliche Obduktion ergab Schußverletzungen in der Schädeldecke. Man ermittelte, daß es sich bei dem Toten um einen Gutsoberschweizer Wilhelm Gesang handelte, der auf einem Gute in der Nähe von Marburg in Stellung war. Gesang war mit einer ihm von seiner Herrschaft anvertrauten großen Geldsumme nach Marburg gefahren, wo er verschiedene Einzahlungen vorzunehmen hatte. In Marburg ist er an keiner der ihm angegebenen Stellen gesehen worden. Dringender Verdacht lastet auf dem seitdem flüchtigen Melker Wilhelm Bredling vom gleichen Gehöft, einen 18jährigen arbeitsscheuen und rabiaten Burschen, der des öfteren mit dem Ermordeten Streit hatte, wobei er ihn mit einem Revolver bedrohte.

Neue Brandstiftungen in der Altmark. In zwei benachbarten Orten in der Altmark sind kurz hintereinander zwei Landwirte durch große Brände, die allem Anschein nach auf Brandstiftung zurückzuführen sind, schwer geschädigt. In Lomitz (Kreis Lüchow) brannte ein Anwesen vollständig mit den Erntevorräten nieder, nur das Vieh konnte gerettet werden. In Hohenböddenstedt wurden durch das Feuer ein Stallgebäude mit Futter- und Strohvorräten und landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet.

Drei Mädchen in einer Sandgrube verschüttet. In einer Ortschaft bei Miskolcz begaben sich drei Bauernmädchen im Alter von 13—16 Jahren in eine in der Nähe befindliche Sandgrube, um Sand zu holen. Plötzlich wurden sie von rutschenden Erdmassen begraben. Da niemand in der Nähe war, wurde der Erdrutsch erst spät bemerkt. Die Mädchen konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Oste-Niederung noch überschwemmt. Nach einer Hamburger Meldung des Berliner Tageblatts ist die Oste-Niederung noch immer vom Hochwasser überschwemmt. Es hat sich gezeigt, daß die dortigen Wasserschöpfwerke völlig ungenügend arbeiten. Unter der Bevölkerung die fast in jedem Frühjahr und Herbst derart langandauernden Ueberschwemmungen ausgesetzt ist, sind Krankheiten ausgebrochen. Insbesondere haben sich in der letzten Zeit die Typhusfälle erschreckend vermehrt, deren Ausbreitung auch auf die schlechten Trinkwasserverhältnisse in diesem Gebiete zurückgeführt wird.

Niederträchtige Tierquälerei. Die Strafkammer Wesermünde hatte sich als Berufungsinstanz mit einem fast unglaublichen Fall von Tierquälerei zu beschäftigen. Ein Landwirt hatte seinem Pferde, das wegen einer offenen Brustwunde den Wagen nicht ziehen konnte, unter den Bauch Stroh legen lassen und dieses angezündet. Das Tier, das nicht weiter konnte, hatte sich in das Feuer fallen lassen und starb bald darauf. Die Strafkammer bestätigte das Urteil der Vorinstanz, das auf das für Tierquälerei höchst zulässige Strafmaß von sechs Wochen Haft lautete.

Die Bluttat im Insterburger Zuchthaus. Zu den Vorgängen im Zuchthaus zu Insterburg, wo der Schwerverbrecher Bernecker bei einem Fluchtversuch den Wachtmeister Zacharias erschoß und einen zweiten Wachtmeister schwer verwundete, wird weiter gemeldet, daß Bernecker und sein Besucher Lauk beim Hinzukommen eines dritten Wachtmeisters in die Zelle Berneckers flüchteten und die Tür verrammelten. Die herbeigerufene Schutzpolizei gab Schreckschüsse auf die Zelle ab. Nachdem die Zelle geöffnet worden war, gingen die Schutzpolizeibeamten zum Angriff vor. Hierauf ergab sich Lauk, der nur einen leichten Beinschuß davongetragen hatte. Er war transportfähig und wurde in das Gefängnis übergeführt. Bernecker lag bewußtlos in seiner Zelle. Es wurden bei ihm ein Kopfschuß, ein Brustschuß und ein Armschuß festgestellt. Nach Mitteilung des Lauk soll sich Bernecker den Kopfschuß selbst beigebracht haben, als er sah, daß es ein Entkommen für ihn nicht mehr gab. Bernecker ist noch am Leben, doch ist mit seinem Ableben zu rechnen.

Drei Monate Gefängnis wegen Tötung der Mutter. Das Bochumer Schwurgericht verurteilte den Bergmann August Dosse aus Herne wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Monaten, auf die 6 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet werden, während die Verbüßung für den Rest der Strafe ausgesetzt wurde. Dosse hatte am 28. Oktober ds. Js. auf dem Rummelplatze in Herne seine Mutter, mit deren Lebenswandel er nicht einverstanden war, durch mehrere Faustschläge tödlich verletzt.

Tragisches Geschick einer Ordensschwester. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich gestern mittag in Duisburg im Vincenz-Hospital. Die Ordensschwester Gertrud Rottmann trug Geschirr vor sich her, da sie dadurch in ihrer Sicht behindert war, trat sie einen Fehltritt und stürzte in einen Fahrstuhlschacht, wo sie mit einem schweren Schädelbruch und anderen Verletzungen liegen blieb. Die Schwester starb bald darauf.

Verkehrsstörungen in Baden infolge Schneefalls. Ununterbrochener Schneefall am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht haben erhebliche Störungen im Verkehr hervorgerufen. Innerhalb von 12 Stunden sind annähernd 30 Zentimeter Neuschnee gefallen. In Freiburg selbst mußten heute früh die Straßen mit Hilfe des Bahnschlittens für den Verkehr freigemacht werden. Die internationalen Züge haben bis 1½ Stunden Verspätung. Die Postautolinien sind bis auf weiteres stillgelegt. Im Telegraphen- und Telephonverkehr, insbesondere die nach dem Elsaß und dem Hochschwarzwald führenden Linien sind durch Störungen betroffen. Da die Temperatur steigt, droht für den südlichen Schwarzwald Hochwassergefahr.

Vulkanausbruch auf Java. Nach Meldungen aus Sörabaja (Java) sind in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und am Sonntag vormittag ganz unerwartet zwei heftige Ausbrüche des Vulkans Bromo erfolgt. Während des zweiten Ausbruchs schoß aus dem Krater eine 50 Meter hohe Feuersäule hervor. Der Ausbruch war mit einem starken Aschenregen verbunden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Schwere Bluttat. Aus Böblingen wird berichtet: In Döffingen kam es im Anschluß an die Gemeinderatswahl gestern in einer Wirtschaft zu Streitigkeiten, die sich auf der Straße fortsetzten. Dabei verletzte ein 36 Jahre alter Fabrikarbeiter einen 33 Jahre alten Gipser durch einen Messerstich in die linke Brustseite schwer. Darauf wurde der Täter von einem Stiefsohn des Gestochenen sowie von einem Freunde der beiden von hinten gefaßt und zu Boden geworfen. Die jungen Leute traten ihm mit Fußballstiefeln vollständig die obere Gesichtshälfte ein, sodaß der Tod kurz nachher eintrat. Die Täter im Alter von 19 und 23 Jahren wurden verhaftet.

Brand in einem Filmlager in Düsseldorf. Gestern abend entstand in dem Kleberaum der Terra Filmverleih-G. m. b. H. ein größerer Brand, der in dem Filmlager reiche Nahrung fand. Der Klebe- und der Lagerraum brannten vollständig aus. Vier Kleberinnen, die sich im Kleberaum aufhielten, konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Zu allen kommt der Weihnachtsmann,
Er kommt in Dorf und Stadt
Und bringt ein Päckchen OVERSTOLZ,
dass jeder etwas hat.

Mit dieser Gabe ist der alte Weihnacntsmann wohl in jedem Hause willkommen, OVERSTOLZ ist ja nicht umsonst die meistgerauchte Zigarette Deutschlands. Wer einem Raucher eine Festfreude bereiten möchte, wird daher sicher die richtige Wahl treffen, wenn er ihn mit seiner gewohnten OVERSTOLZ-Zigarette überrascht.

Für diesen Zweck haben wir unserer OVERSTOLZ eine festlich ausgestattete Weihnachtspackung gegeben. Die Geschenk-Packung wird ohne Preisaufschlag verkauft, sie enthält 100 Zigaretten und kostet 5 Mark.

Haus Neuerburg
• O • H • G •

Ferner liefern wir in Geschenkpackungen: 100 Stück RAVENKLAU zu 6 Mk. • 50 Stück LÖWENBRÜCK und 50 Stück GÜLDENRING zu 9 Mk.

Strenger Winter in Nordosteuropa. Hier hat eine starke Kältewelle eingesetzt. Das Thermometer ist stellenweise bis auf 18 Grad Celsius unter Null gesunken. Die Eisbildungen der Düna beginnen die Schiffahrt empfindlich zu stören. Auch aus dem Rigaer Meerbusen werden Eisbildungen gemeldet. — Wie aus Leningrad gemeldet wird, hat sich der östliche Teil des finnländischen Meerbusens von Kronstadt bis Leningrad mit einer festen Eisschicht bedeckt. Der Dampferverkehr kann nur mit Hilfe von Eisbrechern aufrechterhalten werden.

Zwei Personen im Gebirge erfroren. Wie die Tagespost berichtet, sind auf der Schneealpe ein Tourist und eine Touristin aus Wien wenige Schritte vor dem Schutzhaus in einem furchtbaren Schneesturm erschöpft liegen geblieben und erfroren.

Unglück auf dem Münchener Hauptbahnhof. Gestern nachmittag ereignete sich im Ladebahnhof des Münchener Hauptbahnhofs ein schwerer Unglücksfall. Mehrere Arbeiter waren mit dem Umbau der Gleise beschäftigt. Der Rottenführer, der 48 Jahre alte Simon Appold und der 22jährige Bahnarbeiter Josef Erfurt übersahen hierbei einen rangierenden Güterzug. Sie wurden von den anrollenden Wagen erfaßt und geriefen unter die Räder. Appold erlitt einen komplizierten Fußbruch, sowie eine Quetschung des Fußes, Erfurt eine Quetschung am linken Oberschenkel und eine rechte Oberschenkelverletzung, sowie innere Verletzungen. Beide wurden in die Chirurgische Klinik gebracht, wo Erfurt kurz nach seiner Einlieferung verstarb.

Der Fuchs als Hühnerwächter. Der Bürgermeister Ertl von Bergreichenstein in Böhmen besitzt einen jungen Fuchs, den er seinerzeit im Walde mit fünf anderen aushob und den er zähmte. Er ist an einer langen Kette angebunden und lebt im Hofe mitten unter den Hühnern, Enten und Tauben. Er ist so zahm, daß er sich an die Menschen gewöhnt hat, besonders an Erwachsene. Die Hühner freilich gehen dem Reinecke im weiten Bogen aus dem Wege, das Tier aber wacht über das Hühnervolk und verteidigt es nach Art eines Hundes bei Gefahr. Letzte Woche kam ein hungriger Stößer in den Hof. Er wollte sich eine Henne holen, dies hatte der zahme Fuchs bemerkt. Er sprang auf den Raubvogel zu und faßte ihn mit der Schnauze. Inzwischen kamen die Hausbewohner und erschlugen den Stößer, ehe ihn der Fuchs zerpflückte. Seither ist Reinecke das Wunder des Ortes und er ist sehr im Ansehen gestiegen.

Erdzittern und Erdbeben in Chile. Die neueste Erdbebenkatastrophe in Chile, deren tragische Folgen sich noch gar nicht übersehen lassen, lenkt wieder einmal die Aufmerksamkeit nach diesem Erdbebenherd, in dem eine Erschütterung des Bodens als ein fast alltäglicher Vorgang hingenommen werden muß. Erdbeben sind dort beständige Gefahr alles Menschenwerkes und schlagen dem Wohlstand und Frieden der Bevölkerung immer wieder furchtbare Wunden. Fast jeder Ort des Landes besitzt seine traurige Erdbebenchronik. Dabei unterscheidet der Chilene zwischen dem „Erdzittern" und dem eigentlichen Erdbeben. Das Erdzittern ist nur ein leichter Stoß, bei dem die Mauern schwanken, die Türen dröhnen und die Fenster klirren. Auf solche Drohungen, die aus den Tiefen heraufgrollen, achtet der Chilene kaum, und nur Aengstliche laufen ins Freie. Beim eigentlichen Erdbeben aber werden die größten Gebäude wie Kartenhäuser durcheinander geschüttelt und alles auf den Boden geschleudert, was nicht niet- und nagelfest ist. Gegen diese Erderschütterungen sucht man sich durch die besondere Bauart nach Möglichkeit zu schützen. Mit Wänden aus großen ungebrannten Lehmwürfeln und anderen leichten Baustoffen hat man gute Erfahrungen gemacht. Die Erdbeben setzen so plötzlich ein, daß man ihnen kaum entrinnen kann. Die großen Katastrophen aber sind zum Glück selten und ereignen sich nur ein paar Mal im Laufe eines Jahrhunderts. Von sehr schweren Beben, die besonders Valparaiso verheerten, wurde Chile im August 1906 heimgesucht.

Seltsame Raubtiere. Nach den Resultaten jüngster Forschung gibt es in Afrika zwei Raubtierarten, deren Lebensweise sich durchaus von der gewöhnlicher Raubtiere unterscheidet. Spezifische Vertreter dieser Kathegorie sind der Erdwolf und der Ohrhund. Der Erdwolf zählt zu der Familie der Hyänen, ist aber ein ausgesprochener Insektenfresser, dessen Nahrung in der Hauptsache aus Termiten besteht. Auch der Ohrhund, der mit den sonst raublustigen wilden Hunden verwandt ist, vertilgt ausschließlich Insekten und macht sich besonders durch die massenhafte Verschlingung von Termiten nützlich. Seine Nahrung besteht hauptsächlich aus Heuschrecken und Ameisen und dazwischen mal aus einer Maus. Der Ohrhund weist so wenig Raubtierinstinkte auf, daß er sogar mit dem Federvieh gut auskommt. Es ist sicher, daß die beiden Tierarten ursprünglich der Kathegorie der echten Raubtiere angehörten, unbekannt jedoch, aus welchem Grunde sie die Art ihrer Ernährung gewechselt haben. Diese Veränderung der Lebensweise hat eine völlige Umgestaltung der Beißwerkzeuge bewirkt. Die Zahl der Zähne hat sich beim Erdwolf verkleinert, sie beträgt nur noch 16 oder höchstens 20, das Gebiß hat seine ursprüngliche Stärke eingebüßt und ist zum Zerreißen irgendeines großen Beutestückes ganz ungeeignet. Dagegen weist der Ohrhund eine vergrößerte Zahnreihe auf, 46 bis 48 Zähne, und stellt damit einen seltenen Ausnahmefall in der Klasse der Säugetiere dar.

Der Streit um die Aufsatznote. In Jena hatte ein Deutschlehrer des humanistischen Gymnasiums seinen Schülern das Aufsatzthema gestellt: „Du sollst die Gelegenheit beim Schopfe fassen". Einer der Gymnasiasten, der Sohn eines Korvettenkapitäns, entledigte sich der Aufgabe in der Weise, daß er schilderte, wie man mit Hilfe von „Eselsbrücken" den Lehrer erfolgreich täuschen kann. Der Studienrat freute sich über die Arbeit, denn er hielt sie für eine interessante psychologische Studie. Da sie stilistisch gut war, zensierte er sie mit der Note 1 und las sie in der Klasse vor. Mit diesem Verhalten des Lehrers war der Vater des betr. Schülers gar nicht einverstanden. Er erblickte darin die Gefahr, daß in seinem Sohne der Glaube an die Autorität des Vorgesetzten erschüttert werde und stellte Strafantrag beim Volksbildungsministerium. Dieses verhängte über den Lehrer eine Ordnungsstrafe von 30 Mark, gegen die er Revision bei der Dienststrafkammer des thüringischen Staatsministeriums einlegte. Die Dienststrafkammer hob daraufhin das Urteil des Volksbildungsministeriums auf, mit der Begründung, daß der Lehrer, unbehindert durch einen strengen Moralkodex, das Recht haben müsse, nach freiem Ermessen durch Erteilung von Lob oder Tadel zu wirken.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Gau Nordsachsen i. V. M. V. V.

Die Verbandsspiele der 1. Klasse im Gau Nordsachsen gingen wieder nicht ohne Ueberraschungen ab. Rochlitz verlor unverständlicher Weise hoch in Döbeln. Der RSV. ist dadurch klarer Spitzenführer geworden, zumal er am grünen Tisch 2 weitere Punkte von Gröditz zugesprochen erhielt.

Döbeln:

Döbelner Sport-Club — VfB. Rochlitz 12:1!

Rochlitz war vor 14 Tagen noch ausgesprochener Favorit im Kampf um die Nordsachsenmeisterschaft. Kurz hintereinander wurde er aber vom RSV., FC. Roßwein und am Sonntag gar vom Döbelner Sport-Club mit der unbegreiflich hohen Torzahl von 12:1 geschlagen. Damit begraben die Rochlitzer ihre Meisterschaftshoffnungen. Als ernster Mitbewerber ist nur noch Roßwein anzusprechen. Die Entscheidung wird daher erst im Spiele RSV. — FC. Roßwein fallen.

Riesa:

Riesaer Sportverein — Sportverein Münchritz 8:1 (2:1).

Einen nicht gerade aufregenden Kampf lieferten sich obige Mannschaften im RSV.-Park. Der RSV. trat wieder ohne Kube, Born und Mucke an. Für Kube stand diesmal Ehlert im Tor. Durch das Fehlen von Born und Mucke mußte umgestellt werden, sodaß eine rechte Zusammenarbeit nicht zu spüren war. Bis zur Halbzeit leistete Münchritz heftigen Widerstand. Durch eine unglückliche Umstellung klappten die Gäste aber in der 2. Spielhälfte zusammen, so daß der RSV. zu einem glatten Siege kam. Beim RSV. konnten Hofmann durch seine sauberen Flanken und Langer durch seine plazierten Torschüsse besonders gefallen. Schiedsrichter Erdmann-Röderau hatte bei dem fairen Spiel leichtes amtieren, obwohl die hohe Schneedecke manch komplizierten Fall schuf. Er wurde aber seiner Aufgabe voll gerecht.

Roßwein:

FC. Roßwein — Sportverein Röderau 2:1.

Auch in Roßwein sah es recht nach einer Ueberraschung aus. Beinahe wäre Roßwein an Röderau gestrauchelt. Röderau hatte leider nicht seine komplette Elf zur Stelle und obendrein hatten die Gäste das Pech zwei Selbsttore zu verzapfen, womit sie Roßwein zu einem billigen Siege verhalfen.

Waldheim:

Spielvereinigung Waldheim — Sportverein Gröditz 4:3.

Daß Waldheim auf eigenem Platze kaum zu schlagen ist, bewies wiederum das Spiel am Sonntag. Trotz aller Anstrengungen blieben die Gröditzer knapp geschlagen. Waldheim wird auch weiterhin die Mannschaft bleiben, die noch für Ueberraschungen sorgen wird.

Stand der Tabelle um die Nordsachsenmeisterschaft.
nach Minuspunkten aufgestellt.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
RSV.	13	11	1	1	54 : 16	23 : 3
FC. Roßwein	14	11	—	3	53 : 31	22 : 6
VfB. Rochlitz	13	8	2	3	49 : 34	18 : 8
Spvg. Waldheim	12	6	2	4	32 : 35	14 : 10
B. C. Hartha	12	5	1	6	38 : 37	11 : 13
S. C. Döbeln	13	4	3	6	39 : 38	11 : 15
S. V. Röderau	14	5	1	8	32 : 39	11 : 17
FC. Geringswd.	12	3	1	8	35 : 47	7 : 17
S. V. Gröditz	12	2	2	8	22 : 44	6 : 18
S. V. Münchritz	13	2	1	10	23 : 56	5 : 21
	128	57	14	57	377 : 377	128 : 128

GSV.-Sportlust 1. — RSV Ref. 2:6 (1:4).

Durch unnötige, unsere Sportbewegung gewiß nicht fördernde Zeitungsnotizen lag eine gewisse Spannung über dem Spiel. Der aus Dresden erschienene Schiedsrichter Zschärlich-Guts-Muts sorgte aber für eine glatte Abwicklung des Spieles, sodaß mit wenigen Ausnahmen ein anständiges Spiel vorgeführt wurde. Im Felde waren sich beide Mannschaften nahezu gleichwertig, die RSVer brachten aber eine Vorhand mehr Routine und Technik mit, was sie oft in Vorteil brachte. Vor dem Tore aber waren die RSVer den Sportlustlern weit überlegen, wie auch aus dem Endergebnis ersichtlich ist. Mitte der 2. Halbzeit war Sportlust eine lange Zeit überlegen, aber es gelang ihnen nur ein 2. Treffer. Erst kurz vor Schluß sicherte sich der RSV durch 2 weitere Tore einen sicheren, hohen Sieg, womit dem RSV auf ein weiteres Jahr die Bezirksmeisterschaft gesichert ist.

Riesaer Sportverein e. V., Riesa

Abteilung für Jugendpflege.

RSV 1. Knaben — Brandenburg Dresden 1. Knaben 4:0.

Unerwartet erkämpften sich die Jüngsten des Vereins einen sicheren Sieg über die Dresdner Knaben. Die hohe Schneedecke beeinträchtigte das Spiel sehr. Hoffentlich hört man von den Knaben weiterhin gutes. —A.

Hockey im RSV.

Das mit dem Akademischen Sportverein in Dresden vereinbarte Spiel ist infolge der Schneeverhältnisse am Sonnabend vom ASV. abgesagt worden.

Die letzte Fahrt des Flugkapitäns Dörr.

Beisetzung auf dem Invalidenfriedhof.

*** Berlin. (Tel.) Der bei dem Flugzeugunglück bei Letzlingen ums Leben gekommene Flugkapitän Gustav Dörr wurde am Montag mittag in Berlin zur letzten Ruhe getragen. Bis auf den letzten Platz gefüllt war die kleine Kirche des Invalidenhauses in der Scharnhorst Straße, in der der reich mit Blumen geschmückte und mit der Lufthansaflagge bedeckte Sarg aufgebahrt war. Kameraden des Toten hielten die Ehrenwache. Das Reichsverkehrsministerium vertrat Ministerialdirigent Dr. Brandenburg und neben dem Direktorium der Lufthansa und den Führern der deutschen Luftfahrt- und Fliegerorganisationen sah man in der Trauerversammlung vor allem viele Flugzeugführer, die, soweit es ihnen ihr Dienst gestattete, dem Kameraden die letzte Ehre erweisen wollten. Die Trauerparade für den Pour le mérite-Flieger stellte eine Kompagnie der Wachtruppe. In seiner Trauerrede gedachte Oberdomprediger D. Doering des Toten als eines Mannes, der, ganz gleich auf welchen Posten er im Krieg oder Frieden gestellt wurde, immer unter vollem Einsatz seiner Kräfte seine Pflicht erfüllt habe. Nach der Feier setzte sich der Trauerzug unter Vorantritt der Reichswehrkompagnie zum nahen Invalidenfriedhof in Bewegung, über dem ein Flugzeuggeschwader mit Trauerwimpeln die Ehrenrunden in den Lüften zog. Nach kurzen Abschiedsworten des Geheimrats Krüger von der Berufsvereinigung Deutscher Flugzeugführer und des Direktors Milch von der Deutschen Lufthansa wurde der Sarg unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden und unter dem Krachen der Ehrensalven ins Grab gesenkt. Reiche Blumenspenden, darunter auch von ausländischen Luftverkehrsgesellschaften, bei denen sich Dörr großer Wertschätzung erfreute, schmückten den frischen Hügel.**

Vier Personen auf dem Eise eingebrochen.

3 Tote.

)(Hannover. Gestern abend gegen 10 Uhr huldigten der Diplomingenieur Kurt Faltin, seine Ehefrau, der Ingenieur Ricke aus Hannover und ein dritter Mann, dessen Namen bisher nicht festgestellt werden konnte, auf der dünnen Eisdecke der überschwemmten Maschwiese dem Skisport. Plötzlich brachen alle vier Personen ein. Während es der Frau gelang, festen Grund unter den Füßen zu bekommen, verschwanden ihre drei männlichen Begleiter vor ihren Augen unter der Eisdecke. Die sofort alarmierte Feuerwehr, die mit einem Hilfszuge und zwei Krankenwagen nach kurzer Zeit an der Unfallstelle eintraf, rettete zunächst die Ehefrau, die nach dem Krankenhaus gebracht wurde. Die Bemühungen der Feuerwehr, die drei Männer unter der Eisdecke hervorzuziehen, waren von Erfolg, die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben jedoch ergebnislos.

Montag, den 24. Dezember 1928, nachmittag erscheint das Riesaer Tageblatt für das Weihnachtsfest.

Diese Tageblattnummer wird an drei Tagen aufliegen; sie ist deshalb zur Verbreitung von Geschäftsanzeigen und Familiennachrichten vorzüglich geeignet. Wegen der allerwärts anerkannt guten Verbreitung des Riesaer Tageblattes besitzen sämtliche Ankündigungen

recht vorteilhafte Werbekraft.

Darum muß es ratsam erscheinen, diese Werbegelegenheit in der Tageblatt-Weihnachtsnummer zu benutzen. Es gibt kein besseres Werbemittel, als eine Anzeige im Riesaer Tageblatt.

Geschäfts- und Familien-Anzeigen

für die Feiertagsnummer des Riesaer Tageblattes bringe man möglichst sofort. Durch rechtzeitige Einlieferung der Anzeigen kann Wert auf eine sorgfältige Satzherstellung gelegt werden. **Anzeigenannahme täglich von früh 8 Uhr an.**

Verlag und Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes, Riesa, Goethestraße 59, Fernspr. Nr. 20.

Mahnung an die Reichsbahngesellschaft.

vdz. **Berlin.** Der Abg. Dr. Porsch hat mit der Zentrumsfraktion im Preußischen Landtag einen Urantrag eingebracht, worin das Staatsministerium ersucht wird, mit Nachdruck auf die Reichsregierung dahingehend einzuwirken, daß den Eisenbahnbetriebsgemeinden endlich das ihnen zustehende Recht auf Zahlung der Zuschüsse in reichsgesetzlicher Höhe zuteil wird. Zur Begründung des Antrages wird darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetz über die gegenseitigen Besteuerungsrechte des Reiches, der Länder und der Gemeinden vom 11. August 1925 die Reichsbetriebe einschließlich der Deutschen Reichspost und der Kommunalverwaltungen des Reiches, sowie die Bahnhöfe, Werkstätten und ähnliche Einrichtungen der Reichsbahngesellschaft auf Anforderung den Wohngemeinden ihre Arbeitnehmer Zuschüsse zu deren Verwaltungsaufwand zu leisten haben. Insbesondere kommen die fortdauernden Ausgaben der Wohngemeinden für allgemeine Verwaltungszwecke, Volksschulwesen, Wohlfahrtspflege, Wohnungsbau und Straßen- und Wegeunterhaltung in Betracht. Das Reich hat zu dem Gesetz von 1925 noch keine Ausführungsbestimmungen erlassen und die Eisenbahnergemeinden haben bis jetzt noch keinerlei Zuschüsse erhalten. Die Reichsbahngesellschaft hat zunächst eine rechtliche Verpflichtung zur Zuschußpflicht bestritten, sich schließlich aber zur Zahlung einer festen Pauschalsumme von 2,5 Millionen RM. jährlich von 1925 an, bereit erklärt. Der Antragsteller bemerkt dazu, daß dadurch höchstens ein Drittel des tatsächlichen Gemeindeaufwandes gedeckt werden könnte, das Reich also die Gemeinden zu Mitträgern der Reichsbahnentschädigungslasten mache. Eine solche Regelung stelle für viele Gemeinden, vor allem auch für zahlreiche kleinere Gemeinden, in denen die Zahl der Eisenbahner besonders groß sei, eine außerordentliche Härte dar. Infolge des Ausfalls der Reichsbahnzuschüsse hätten die Realsteuern weiter angespannt werden müssen, eine solche Belastung sei aber auf die Dauer für die Gemeinden unerträglich.

25 Jahre Motor-Flug.

vdz. **Am 17. Dezember waren es 25 Jahre, seit sich zum ersten Male ein Mensch mit einem von Motorkraft angetriebenen Flugzeug in die Lüfte erhob — angesichts der erstaunlichen Entwicklung, die die Luftfahrt in den letzten Jahren genommen, ein Gedenktag, der zur Rückschau veranlaßt.**

Der Name der **amerikanischen Brüder Orville und Wilbur Wright,** denen diese ersten Flüge auf selbstkonstruierten Maschinen gelangen, ist für alle Zeiten unlösbar mit der Geschichte des Menschenfluges verbunden. Wilbur Wright weilt nicht mehr unter den Lebenden, Orville konnte in diesen Tagen Dankeshuldigungen von Luftfahrtvertretern aus aller Welt entgegennehmen. Die Brüder Wright hatten bereits einen reichen Schatz an Erfahrungen als Segelflieger gesammelt, als sie ihren wassergekühlten 4-Zylinder-Benzinmotor von 25 PS Leistung in den Gleitdrachen einbauten. Für ihren Gleiter hatten sie zunächst ein Pferd als Vorspann benutzt, dann gingen sie zum Auto über und die Verwendung des Autos mag ihnen die Erkenntnis vermittelt haben, wie gut sich eigentlich der Motor als Antrieb brauchen ließe. Da ihnen die Wirkung der Luftschraube bekannt war, war der Uebergang zum Motorflugzeug gegeben. Räder zum Start kannte der Wrightapparat (Flugapparat sagte man damals, erinnern Sie sich noch?) noch nicht. Man baute sich eine besondere Startvorrichtung mit Schienen und Fallbock — eine ziemlich umständliche Sache, wie es uns heute scheint. Zwölf ganze Sekunden währte der erste Motorflug. Wilbur lag, wie er es von den Gleitflügen gewöhnt war, auf dem Bauch und steuerte den Drachen mit großer Geschicklichkeit. Der historische Flug geschah über dem Uebungsgelände im Staate Carolina.

Nach den Anfangserfolgen ging es verhältnismäßig schnell voran. Man baute sich einen Sitz am vorderen unteren Tragdeckrand und bald überboten sich die Brüder gegenseitig mit ihren „Rekorden". Langsam sickerten Nachrichten von ihren Leistungen durch — keine Reporter und keine Photographen waren bei ihren ersten Flügen zugegen! — aber die Welt war skeptisch. Um der finanziellen Ausbeutung ihrer Erfindung nicht verlustigt zu gehen, ließen Wilbur und Orville eine Pause eintreten — Grund genug für die Oeffentlichkeit, noch mehr an ihren Leistungen zu zweifeln. Bis dann das fliegende Brüderpaar, angespornt von den inzwischen in Frankreich fieberhaft betriebenen Flugversuchen, sein Debut in Europa absolvierte: Deutschland sah Wilbur Wright erstmalig 1909 über dem Tempelhofer Feld fliegen. Um diese Zeit wurden schon Flüge von zwei Stunden Dauer und eine Höhe von mehreren hundert Metern erzielt: Die Welt jubelte den Amerikanern zu, der Sieg war gewonnen!

Tempelhof, wo Wright vor der begeisterten Menge mit Flügen, die uns heute unendlich bescheiden anmuten, Triumphe feierte, ist heute der deutsche Zentralflughafen, von dem fahrplanmäßig riesige Ganzmetallmaschinen, die ein Höchstmaß von Sicherheit und Bequemlichkeit bieten, nach allen Weltgegenden starten. Der Ozean ist von Westen nach Osten und vom Osten nach dem Westen überquert worden — gedenken wir in diesen Tagen der Männer, die die kühnen Wegbereiter der Entwicklung dieser 25 Jahre waren!

Gerichtssaal.

Am Montag verhandelte das Schwurgericht Dresden gegen den **Heilgehilfen Friedrich Wilhelm Töpfer,** gebürtig aus **Gastewitz,** dem versuchte schwere Brandstiftung und Versicherungsbetrug zur Last gelegt wird. Am 12. Oktober stand bereits gegen ihn ein Termin an, der aber aufgehoben werden mußte, weil von der Verteidigung der Antrag gestellt wurde den Angeklagten erst auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Breiting, als Sachverständige sind erschienen Dr. med. Schneider aus Arnsdorf, Amtsbaurat Diplomingenieur Elfreich und Ingenieur Ruhland, weiter haben eine Anzahl Zeugen u. a. Kriminalkommissar Scheinert von der Brandkommission des Kriminalamtes Dresden Vorladung erhalten. Der Angeklagte ist 51 Jahre alt und noch unbestraft. Er war verheiratet, wurde 1908 geschieden, nahm 1910 die Beziehungen zu seiner einstigen Frau wieder auf, die voriges Jahr erneut gelöst worden sind. Am 11. Januar dieses Jahres zog eine Frau Berg zum Angeklagten, was dann zu erheblichen Differenzen und auch Tätlichkeiten führte. Seine Frau hatte bis zu diesem Zeitpunkte keine Verpflichtungen. Im ersten Scheidungsverfahren war der Angeklagte als schuldiger Teil erklärt worden. Das zweite Trennungsverfahren endete im März 1928. Durch einstweilige Verfügung war Töpfer aufgegeben worden, pro Woche an seine Frau 35 Mark zu zahlen. Infolge schwieriger Lage habe er die Zahlungen nicht so leisten können. Die Frau sei mit Pfändungen vorgegangen. Not habe sie nicht gelitten. Er will in der letzten Zeit regelmäßig 25 Mark abgeführt haben. Am Tage der Tat will Angeklagter ganz verzweifelt gewesen sein und die Absicht gehegt haben, aus dem Leben zu scheiden. Dabei habe er den Entschluß gefaßt, alle vorhandenen Werte zu vernichten. Frau Berg sei von ihm weggeschickt worden Gelder einzukassieren. Ein Gedanke, ein Verbrechen nach § 306 zu begehen, sei ihm nicht gekommen oder bewußt gewesen. Das Gericht trat dann in die Besprechung der wirtschaftlichen Lage und sonstigen Verhältnisse des Angeklagten ein. Insbesondere wurden die vorhandenen Werte der Zimmereinrichtung und seiner beruflichen Tätigkeit als Heilmagnetiseur eingehend erörtert. Aus dieser Situation heraus waren dann die Delikte entstanden, die jetzt den Gegenstand der Anklage bildeten. Töpfer wird eines Verbrechens nach den §§ 265 und 306 Ziffer 2 StGB. beschuldigt. In dieser seelischen Depression habe er Papier auf einen elektrischen Apparat gelegt, der sich im Schranke befand, dann habe er den Strom eingeschaltet. Daß er drei verschiedene Brandherde gelegt und ferner unter einen Stuhl große Mengen Papier angehäuft, sei Angeklagten nicht erinnerlich. Er will dann die Wohnung verlassen und im Stadtteil Kaditz einen Patienten aufgesucht haben. Später traf er sich wieder mit der Frau Berg in einem Restaurant, um dann mit ihr heimzugehen. Beim Betreten des Grundstückes erfolgte seine polizeiliche Sistierung. Der angelegte Brand war zufällig entdeckt worden. — Töpfer war geständig. Erst habe der Plan bestanden, die Apparate zu zerstören. Dann sei ihm der Gedanke gekommen, die Versicherungssumme noch zu verwerten, die für seine Wohnungseinrichtung einschließlich der Sachen der Frau Berg 8000 Mark betrug. Die Apparate waren dagegen mit 10 000 **Mark versichert.** — Das Schwurgericht verurteilte **Töpfer wegen versuchter schwerer Brandstiftung und Versicherungsbetrugs zu neun Monaten Gefängnis,** worauf die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung zu kommen hat. Als ordentliche Strafe waren zwei Jahre Zuchthaus ausgeworfen und diese auf ein Viertel ermäßigt und die sechs Monate Zuchthaus demnach in neun Monate Gefängnis gemäß der StPO. umgewandelt worden. In der Urteilsbegründung wurde u. a. betont, die Verteidigung des Angeklagten, er habe aus dem Leben scheiden wollen, sei nicht glaubhaft. Er gedachte in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu kommen und beging aus diesen Motiven heraus die Tat. (R—g.)

AMOL hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Erkältungsschmerzen. — Normalitergeist Amol ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Ringe große Auswahl A. Herkner Inh. Johannes Kühnert, Hauptstr. 58

Das Geheimnis des Dr. Karamenski.

Roman von Heinz Helmers.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W 30.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Blitzschnell hatte Schinner die offenstehende Türe ins Schloß geworfen und stemmte sich mit seinem Körper dagegen. Rasch verschwanden die noch übrigen Leute einer nach dem andern in die Tiefe.

Schon waren nur noch drei oder vier außer Schinner und Fred im Zimmer, als schwere Schläge gegen die Türe ertönten und eine Stimme dazu aufforderte, die Türe zu öffnen. Schinner winkte den Leuten, so rasch wie möglich am Seil hinabzuklettern, und schließlich war er mit Fred und dem Einäugigen nur noch allein übriggeblieben.

Die Tür begann unter den Fußtritten der Polizisten in ihren Angeln zu wanken und drohte jeden Moment zu zersplittern.

Da zog Schinner mit einer Hand Fred zu sich heran und küßte ihn auf die Stirne.

„Nun rasch, mein Junge, und halte dich nur an diesen da. Er wird sich deiner annehmen, wie ein Vater, wenn ich ihm jetzt sage, daß du der Sohn seines Jugendfreundes Arnholt bist. Lebe wohl, mein lieber Junge, und vergiß mich nicht!"

Fred, der jetzt erst die furchtbare Lage erkannte, in der sich Schinner befand, der sich für ihn opfern wollte, ergriff Schinners Hand und wollte sie nimmer loslassen.

Aber jener verwilderte Geselle, von dem Schinner so sonderbare Worte gesprochen hatte, riß ihn weg, nahm ihn, als wäre er ein kleines Kind, auf den Arm und stieg mit ihm zur Fensterbrüstung hinaus.

Fred starrte auf Schinner, der ihm mit einer Hand einen Abschiedsgruß zuwinkte, während er sich mit dem Rücken gegen die Tür stemmte. Schon begann die Tür stellenweise zu splittern!... ein Schuß knallte und Fred sah mit namenlosem Schmerze Schinner zu Boden sinken, während er selbst einen stechenden Schmerz in der Schulter verspürte. Er fühlte noch, wie er seinen im Arm seines neuen Beschützers das Seil hinunterglitt, dann verlor er die Besinnung.

* * *

Herbert war an diesem Abend lange unschlüssig gewesen, ob er wirklich den zwei Stunden langen Weg bis zu seinem Hotel noch machen sollte. Er wartete einige Zeit bei der Trambahnhaltestelle, um zu sehen, ob nicht vielleicht ein Auto käme, aber auch diese Hoffnung blieb vergeblich.

Die Gegend, in der er war, schien wirklich ein ganz gottverlassener Winkel Berlins zu sein, und die Aussicht, vielleicht hier ein Unterkommen für die Nacht zu finden, schien weder sehr groß noch sehr verlockend. Schweren Herzens entschloß sich Herbert schließlich doch, den Weg zu seinem Hotel auf sich zu nehmen.

Er mochte vielleicht eine Viertelstunde gegangen sein, als die Straßen immer enger und die Häuser immer unscheinbarer zu werden begannen. Ab und zu kam er an einem Neubau vorüber, dessen Holzgestänge fast unheimlich gegen den Mondhimmel starrte. Wenn er nur jemandem begegnet wäre, um wenigstens erfragen zu können, ob er sich auf dem richtigen Weg befinde!

Herbert ging gerade an einer Seitenstraße vorbei, als er plötzlich zu seinem Schrecken ganz in seiner Nähe Schüsse hörte. Es klang, als kämen sie unten aus einem fernen, tiefen Keller. Unwillkürlich blieb er stehen und horchte. Und im gleichen Augenblicke wurde es auch schon um ihn herum lebendig. Pfiffe ertönten, man hörte Laufen und befehlende Stimmen, man sah da und dort einen Polizisten die Straße überqueren, und jetzt tönten auch Schüsse, die ganz nahe sein mußten.

Zu Tode erschrocken, drückte sich Herbert in seiner Angst in eine Ecke und wagte kaum zu atmen. Was mochte hier vorgehen?

Die jugendliche Phantasie Herberts malte sich abenteuerliche Schreckensszenen aus, die freilich von der Wirklichkeit womöglich noch übertroffen wurden, denn Herbert war, ohne eine Ahnung davon zu haben, mitten in das Zentrum der nächtlichen Razzia des Kommissars Wagner gegen die Anarchisten und Falschmünzer geraten.

Der Junge zitterte vor Aufregung am ganzen Körper und wußte nicht, was er unternehmen sollte. Einesteils fürchtete er, hier durch irgendeinen Zufall in eine schreckliche Sache verwickelt zu werden, die die schlimmsten Folgen für ihn haben könnte, und anderenteils regte sich in seiner jungen Brust die Neugier und der Tatendrang, seine Kräfte vielleicht irgendwie nützlich machen zu können.

Dieses Gefühl trieb ihn denn auch dazu, nach einigen Augenblicken, als es wieder etwas ruhiger geworden war, aus seinem Verstecke zu treten und sich nach allen Seiten umzusehen. Nirgends war mehr ein Polizist zu erblicken und nur ab und zu ertönte aus verschiedenen Richtungen her ein Schuß.

Herbert überlegte und schritt dann mutig in der Richtung vorwärts, in der der eigentliche Herd des Feuergefechtes zu liegen schien. Er kam an einem Neubau vorbei, von dem erst die Grundmauern standen, und der deshalb einen Ausblick auf das hinter der Straße gelegene Gelände gestattete. Das fahle Licht des Vollmondes beschien dieses kahle Stück Bauland und zeichnete deutlich jeden Stein und allerlei Schutt, der dort herumlag.

Herbert hatte einen kurzen Blick hinübergeworfen und blieb plötzlich betroffen stehen. Er sah ganz deutlich, wie dort drüben in einer Entfernung von etwa hundert Metern sich ein Mann mühsam vorwärtsschleppte, den eine schwere Last, einen anderen Menschen, der tot oder verwundet zu sein schien, in den Armen hielt.

Sofort fühlte Herbert die selbstverständlichste Menschenpflicht in sich rege werden, zu helfen. Er sprang über einige Balken und Bretter und eilte auf die Gestalt mit großen Sprüngen zu. Als er nähergekommen war, bemerkte er, daß der Mann, der da einen anderen mühsam mit sich schleppte, einen verwilderten Bart hatte.

Als er ihm schließlich von Angesicht zu Angesicht gegenüberstand, erschrak er bis ins Innerste vor dem unheimlichen Aussehen des Unbekannten. Er hatte nur ein Auge und eine furchtbare Schramme zog sich quer über sein ganzes Gesicht. Ein funkelndes Auge blitzte ihn an.

„Junger Mann, wer Sie auch sind, gehen Sie Ihren Wege, wenn Sie nicht in Ungelegenheiten kommen wollen! Hinter uns ist die Polizei her, und wenn man Sie bei mir trifft, könnte es Ihnen übel ausgelegt werden!"

Die ruhige und überlegene Sprechweise des Mannes zeigte Herbert sofort, daß er es mit keinem Schurken zu tun hatte.

„Gleichviel — Ihr Kamerad scheint verwundet, lassen Sie mich helfen!"

Der Einäugige machte eine Gebärde des Einverstandenseins und richtete die Gestalt des Ohnmächtigen, der ihm über die Schulter lag, auf, so daß das volle Mondlicht über dessen Gesicht fiel.

Herbert glaubte, versteinern zu müssen, als er die Züge des Leblosen erblickte, und ein Ruf entrang sich seinen Lippen:

„Fred — ist es möglich, ist es möglich?"

* * *

Theo Arnholt und sein Freund Doktor Stein hatten ihren Plan ausgeführt. Sie waren vom Alexanderplatz aus dem Auto des Kriminalkommissars Wagner gefolgt und waren so kurze Zeit hinter ihm an dem Schauplatze der aufregenden Ereignisse dieser Nacht angelangt. Sie wollten sich den Genuß dieser Sensation nicht entgehen lassen, eine große polizeiliche Razzia, an der sie außerdem selber ein höchst persönliches Interesse hatten, zum mindesten von der Ferne aus zu beobachten.

Nachdem sie ihren Wagen verlassen hatten, bewegten sie sich in der Richtung auf das Haus zu, in der sie kurz vorher den Kommissar verschwinden sahen, der übrigens stark verkleidet und maskiert schien, da sie gar nicht unterscheiden konnten, welcher von den beiden Männern, die aus dem Wagen des Kommissars gestiegen waren, Wagner sein mochte. Der eine der beiden schien viel zu groß für ihn, und der andere schien kleiner und verwachsen.

(Schluß folgt.)

Grenzland und Volkstum.

Das Burgenland.

Dem deutschen Bürger, der sich mit Politik nur aus Pflichtgefühl des wahlberechtigten Wählers beschäftigt, ist das Burgenland mit all seinen Problemen und Aufgaben politisches und kulturelles Neuland, auf dem er sich nicht recht vertraut fühlt, von dem er meist nur den Namen kennt, wenn in der Presse wieder einmal die Burgenlandfrage aktuell wird. Wo liegt denn eigentlich das Burgenland? hört man oft verwundert fragen, wenn man das Gespräch auf dieses Gebiet lenkt. Ich habe erlebt, daß mancher gute Staatsbürger das Burgenland auf der thüringischen Landkarte sucht, während andere dieses Neuland deutscher Volkskraft glattweg in den Balkan verlegten.

Es ist wohl angebracht, mit diesen Volksgenossen und mit all den anderen, die von der Kraft und der Sehnsucht jenes Grenzlandes, jener Grenzmenschen noch keinen Hauch verspürt haben, ein wenig über das Burgenland und die Burgenländer zu plaudern.

Dort leben 300 000 Deutsche auf einem langgestreckten Landstreifen, der im Norden an die tschechoslowakische Republik, im Süden an das südslawische Gebiet, im Westen an Niederösterreich und Steiermark und im Osten an Ungarn grenzt. Rings umbrandet von den verschiedenen nationalen Traditionen, hält das Burgenland in diesem Völkergemisch die deutsche Art hoch, erklingt die deutsche Sprache, leben Deutsche und Deutschsteinwollende nach Blut und Geist und politisch-wirtschaftlicher Erkenntnis. Der Friedensvertrag, der nach den vier schweren Kriegsjahren geschlossen wurde, und die große Donaumonarchie zertrümmerte, schlug dieses Land Oesterreich zu. Aber das war kein Machtspruch der Gewaltherrscher in Versailles, das Burgenland, diese 300 000 Menschen entschieden sich selbst für Oesterreich. Eine Volksabstimmung, die nach der Verkündung des Selbstbestimmungsrechtes vorgenommen wurde, ergab ein übermächtiges Resultat für das Deutschtum. Ungarn, dem dieses Land im Gebilde der Donaumonarchie bisher verwaltungsrechtlich gehört hatte, konnte für sich nach Ausübung schärfsten Terrors nur die Hauptstadt Oedenburg retten. Seit dieser Zeit datiert das „Verbrechen von Oedenburg", denn auch Oedenburg hat nach der Zusammensetzung seiner Bewohner dem Burgenland einverleibt werden müssen.

Schon Karl der Große hatte im heutigen Burgenlande, das diesen Namen erst in jüngster Zeit erhielt, einen Grenzwall gegen Ungarn und Türken geschaffen, er siedelte in der ehemaligen römischen Provinz deutsche Mönche und Bauern an, als Vorposten gleichsam. Mancherlei Stürme haben diese Vorposten des Deutschtums zu bestehen gehabt. Um die Wende des 9. Jahrhunderts verfiel das Deutschtum beinahe der völligen Zerstörung durch die Magyaren, immer wieder aber richtete sich deutscher Siedlergeist zu neuem Bauen und Schaffen auf. Wechselvoll ist die Geschichte des Grenzlandes, zwischen den Habsburgern und den Ungarn bis zu seiner heutigen Verfassung.

Es soll nicht der Zweck dieser Zeilen sein, eine politische Abhandlung dieser Verhältnisse zu geben, nur näherbringen wollen sie jenes unter den Stürmen der Nachkriegszeit geschaffene Neuland des Deutschtums, näher jene unter feindlichen Bajonetten sich behauptenden, sich selbst befreienden Burgenländer dem deutschen Bruder im großen Reich. Wer jemals durch dieses Land gereist ist, wer an Weingärten und Reisfeldern vorüber, durch malerische Täler und über waldreiche, burgentragende Hügel zu den freundlichen, sauberen Dörfern und Städtchen zog, und die Menschen hier sah bei der Arbeit, am Feierabend und im Gespräch vor dem Gärtchen ihres Häuschens, der spürt einen Hauch von deutschem Wesen, und wenn es noch einer Bestätigung dieses Eindruckes bedarf, dann beweist es ihm der Gruß des Burgenländers, der Händedruck, mit dem der Bruder aus dem großen deutschen Reich empfangen wird. „Freundschaft!" rufen dir die Arbeiter zu, wenn du an ihnen vorübergehst und sie in dir den Deutschen erkennen. Živio! begrüßen dich die braunen, sehnigen Kroaten, die in verstreuten Siedlungen im Burgenland leben und gute, treue Bürger sind. Der Wille zum Anschluß und die Hoffnung ist überall lebendig und hat selbst in den Herzen der Kinder Platz gefunden, die auf den Ortsstraßen das Auto des deutschen Reisenden umringen. Kleine, blauäugige burgenländische Gretchen, braunwangige, dunkle, lebhafte Kroatenkinder, singen dir vor dem Ziehbrunnen ihres Dorfes altvertraute Volkslieder einer fernen Heimat: „Am Brunnen vor dem Tore". . . „Ich hat einen Kameraden" . . . Ich hörte sie selbst singen, drei, vier Mädchen und Buben im Städtchen Rust, als ich mit einem alten Burgenländer auf einer Bank seines Hofes saß und von Deutschland sprach . . .

Es sind prächtige Menschen, die man hier trifft. Sie haben es nicht leicht. Sie müssen ihr Brot schwer verdienen. Ackerbau und Viehzucht, Weinbau und für manche auch der Weg in die Fabriken Wiens — sind ihre Hauptbeschäftigung. Dem Burgenländer gehört nicht viel von dem Land, das da um ihn herum sich ausdehnt bis zu den blauen Schattenrissen der Voralpen, des Leithagebirges, der fernen Waldhöhenzüge. Noch spürt man die Hand der ungarischen Verwaltung. Die langen Jahre der Magyarisierung können nicht so rasch verwunden werden. Noch halten die großen Magnaten, die Esterhazys, die Batthanys, ihre oft so verschwendende Hand über viele hunderttausend Hektar Landes. Der Burgenländer aber hat nur wenig Ackerland für sich. Klein ist seine Siedlung, sein Gehöft, und das Geld fehlt häufig für Maschinen, mit denen man den Boden besser bewirtschaften und mehr herausholen könnte. Die Bodenfrage ist eines der brennendsten Probleme des Burgenlandes.

Wie hoch ist unter diesen Verhältnissen die Aufbautätigkeit der Burgenländer zu veranschlagen. Nirgends mehr könnte man eine Spur bewußter wirtschaftlicher Vernachlässigung entdecken. Angefangen von der öffentlichen Straßenpflege bis zur Ausgestaltung des Schulwesens, der Genossenschaften, zeigt sich als Folge der Selbstverwaltung Fortschritt um Fortschritt. Wenn man früher aus dem österreichischen Lande kam, fiel einem sofort die Straßenveränderung auf. Heute ist das auch noch der Fall, aber umgekehrt. Heut hat das Burgenland bessere Straßen als das Mutterland Oesterreich.

Wie vorbildlich sind die Bauernhäuser burgenländischer Siedlungen. Einfache Bauten, aber in Reinlichkeit geschmückt. Gärtchen vor dem Hause, Blumen darin. Und sauber wie die Außenwände, ist auch das Innere des Hauses. Das Familienleben hat hier selten jene unheilschweren Schatten aufzuweisen, wie man es oft so häufig in den Großstädten trifft. Es ist eben auch so etwas wie eine seelische Sauberkeit an diesen Menschen. Es ist das Volkhafte. Sie sind Naturkinder, unverbildete. Frei und fröhlich im Alltag, mit etwas Abenteuerblut in den Adern, aber kerngut, und gesund. Wenn man in den Familienschicksalen der Burgenländer forscht, wird man immer auf einen oder mehrere Verwandte treffen, die auswanderten. In der Tat sind vor dem Kriege viele Burgenländer ausgewandert. Die Gründe dafür sind einleuchtend: Das Land über dem die großen Magnaten thronten, ließ ihnen zu wenig Raum zum Schaffen, sie dürsteten nach Freiheit. Heute haben sie die Freiheit in ihrem Lande. Heute ist es in ihre Hand gegeben, ihr Dasein auf der eigenen Scholle zu gestalten. Mit der Selbstverwaltung ist der erste Schritt getan worden zur kulturellen und politischen Eingliederung in das große Deutschland.

Denn deutsch ist das Burgenland nach seiner Geschichte und seinem Menschenschlag, aus dem Liszt, Haydn, Josef Rainz hervorgingen.

Amerikas Spende für die Universität Heidelberg.

Die Feier in der Stadthalle.

H Heidelberg. In reichem Flaggenschmuck feierte gestern Heidelberg den Tag, an dem der Botschafter der Vereinigten Staaten der Universität die Spende ihrer amerikanischen Freunde für den Bau des neuen Vorlesungsgebäudes übergibt, für deren Zustandekommen er, selbst ein Schüler und Freund der Alma Mater, gewirkt und geworben hat. Das frische Weiß dichten Schnees erhöhte noch den festlichen Eindruck der engen Straßen. Von der Universität wehten nebeneinander die Reichsflagge und das Sternenbanner, ebenso von der Stadthalle, wo sich um 11 Uhr in dem mit Grün und Blumen reich geschmückten Saal der Lehrkörper der Universität und die Korporationen in Wichs, die Mitglieder der badischen Regierung, die Präsidenten des Reichstags und des badischen Landtags, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden und die geladenen Gäste zu dem Festakt versammelten.

Nach einem einleitenden Orgelvortrag ergriff der Rektor der Universität Professor Heinsheimer das Wort zu einer kurzen Begrüßung der Anwesenden, besonders aber des Botschafters, den er dann sogleich das Wort zu nehmen bat.

Die Rede des amerikanischen Botschafters in Heidelberg.

* Heidelberg, 17. Dezember. (Telunion.) Bei der Uebergabe des von Amerikanern gespendeten Fonds für eine neue Lehrhalle für die Universität Heidelberg hielt der amerikanische Botschafter Shurman am Montag vormittag eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Es ist mir eine Freude, wieder einmal in Heidelberg zu sein und den Geist der Jugend einzuatmen, der von Höhen und Tälern, sowie von den Liedern dieses ehrwürdigen Sitzes deutscher Kultur ausströmt. Ich komme zu Ihnen, Kommilitonen, als einer der Ihrigen. Diese Bezeichnung „Kommilitonen" umfaßt alle, die je hier studierten, ob alt oder jung, Student oder Lehrer, Deutscher oder Fremder. Diese akademische Familie beschränkt sich nicht nur auf die Lebenden, sie umfaßt auch die Toten — alle die Generationen der Kommilitonen, die diese Universität besuchten, seit ihrer Gründung vor fast 5½ Jahrhunderten.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts begannen amerikanische Studenten den Weg nach Heidelberg zu beschreiten und Heidelberg wurde die beliebteste Universität auf dem europäischen Festlande. Hunderte von amerikanischen Studenten wurden hier während des 19. Jahrhunderts erzogen.

Ich erscheine vor Ihnen heute als Wortführer jener amerikanischen Studenten. Wir möchten unserer tiefen und herzlichen Dankbarkeit gegenüber der Universität für die Schulung und Inspiration, die sie uns gab, und gegenüber den Beamten des Staates und den Bürgern von Heidelberg für die Gastfreundschaft und das herzliche Willkommen, die sie uns stets angedeihen ließen, Ausdruck verleihen. Die Dankesschuld ist größer, als zu zahlen möglich ist. Glücklicherweise bot sich eine Gelegenheit, um den Gefühlen so vieler meiner Landsleute gegenüber dieser Universität greifbaren Ausdruck zu verleihen. Es stellte sich heraus, daß zufolge der großen Steigerung der Anzahl der Studenten ein neues Lehrgebäude dringend erforderlich wurde, das besonders Vortragssäle für den Gebrauch der Professoren und anderen Lehrern der Geisteswissenschaften enthalten sollte. Es wurde beschlossen, in Amerika einen Fonds von 400 000 Dollar aufzubringen für die Errichtung des neuen Gebäudes. Diese Summe ist jetzt zusammengebracht worden. Herr John D. Rockefeller, jr., verpflichtete sich, die Hälfte der Gesamtsumme beizusteuern unter der Voraussetzung, daß die verbleibende Hälfte innerhalb einer bestimmten Zeit von anderer Seite aufgebracht werden würde. Am gleichen Tage spendete Herr George F. Baker, der bekannte Bankier, 50 000 Dollar. Die verbleibenden 150 000 Dollar wurden später von 36 anderen Herren gespendet, deren Namen der Botschafter verlas. Da 400 000 Dollar wahrscheinlich zur Deckung der Kosten des den Universitätsbehörden vorschwebenden Gebäudes nicht ausreichen würden, wurde später beschlossen, 500 000 Dollar aufzubringen.

Drei großzügige amerikanische Bürger, die nicht genannt sein wollen, gaben die letzten 100 000 Dollar. Ihre Wiegen haben am Rhein gestanden. Ich übergebe hiermit dem Herrn Rektor drei Spenden, die mir durch die Post zugestellt wurden: eine von 100 Dollar, eine von 50 Dollar, und eine von 210 Mark (50 Dollar).

Die erste stammt von einem Professor, die zweite von einem wissenschaftlichen Forscher, beide Doktoren der Universität Heidelberg. Wenn auch die Summen dieser Spenden nicht sehr groß sind, so wird der Wert der Schenkungen verhundertfacht durch den Geist der Anhänglichkeit zur Alma mater, der aus den Begleitbriefen spricht.

Das Geschenk ist mit keinen Bedingungen irgendwelcher Art behaftet. Die einzige Einschränkung ist die, die sich aus der Beschreibung des Projektes den Spendern gegenüber ergab, d. h., daß der Zweck der Spende die Schaffung einer neuen Lehrhalle für die Universität Heidelberg sei.

Möge das neue Gebäude sich als ein neues Band zur Vereinigung der Studenten und Lehrer beider Länder, sowie beider Völker erweisen. Und ist es nicht ein glückliches Zeichen, daß die Uebergabe jetzt stattfindet in dieser gesegneten Weihnachtszeit, die stets die himmlische Botschaft von Frieden und Wohlwollen in unseren Herzen wachruft.

Ich schließe jetzt mit der formellen Uebergabe:

„Der Universität Heidelberg, von amerikanischen Studenten während eines Jahrhunderts besucht und stets geliebt, die sie immer mit freundlichem Willkommen empfing und freigebig zu Gelehrsamkeit und Forschungsarbeit erzog, wird von einer Anzahl ihrer amerikanischen Freunde in dankbarer Anerkennung jener hohen und hilfreichen Dienste, durch Herrn Jacob Gould Shurman, den amerikanischen Botschafter, dieser Fonds von mehr als eine halbe Million Dollar zur Errichtung eines neuen Vorlesungsgebäudes überreicht. Weihnachten 1928."

Nachdem Botschafter Shurman unter allgemeinem Beifall seine Rede beendet hatte, ergriff der Rektor der Universität Professor Heinsheimer erneut das Wort und dankte dem Botschafter und den Stiftern, denen er sobald wie möglich den Dank der Universität noch direkt übermitteln werde. Der Botschafter sei nicht nur der Ueberbringer, sondern der Urheber der Stiftung. Ihn verknüpfen liebe Erinnerungen aus der Studentenzeit mit Heidelberg. Seine Persönlichkeit werde in der Neuen Universität, wie jener Bau nach dem Beschluß des Senates heißen solle, weiter leben und auf lange Zeit fortwirken. Man habe beschlossen, die Namen der Stifter neben einer Büste des Botschafters für die kommenden Generationen im neuen Universitätsgebäude zu verewigen. Die Universität werde zu allen Zeiten ihre Gastfreundschaft gegenüber den Amerikanern hochhalten und mit besonderer Hingabe pflegen. Sobald irgend möglich, solle der Baugrund bereitet werden und Stein auf Stein sich türmen zu neuen Hallen wissenschaftlicher Arbeit. Der Sinn der heutigen Stunde werde in dem neuen Hause der Ruperto Carola immer lebendig bleiben.

Hierauf sprach der Vertreter der Asta, Ries, Worte des herzlichen Dankes an den Botschafter und erinnerte daran, daß 100 Semester verflossen seien, seitdem der amerikanische Botschafter sich in Heidelberg hat immatrikulieren lassen.

Nach weiteren Ansprachen beschloß ein Orgelvortrag von Professor Poppen die Feier, die durch Rundfunk in Deutschland verbreitet wurde.

*

Dr. Stresemann an Oberbürgermeister Walz-Heidelberg.

Heidelberg. Reichsminister Dr. Stresemann hat aus Lugano an Oberbürgermeister Dr. Walz folgendes Telegramm gesandt:

Für die freundliche Einladung zu den Feierlichkeiten anläßlich der Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Heidelberg an Seine Exzellenz den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Shurman, beehre ich mich, Ihnen und der Stadt Heidelberg verbindlichsten Dank auszusprechen. Lebhaft bedaure ich, der Einladung nicht Folge leisten zu können. Gestatten Sie mir, hiermit die herzlichsten Glückwünsche zu verbinden und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß das enge Band, das Heidelberg mit den aus seiner Alma Mater hervorgegangenen Repräsentanten des großen amerikanischen Volkes verbindet, ein Symbol sein möge für die freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen der beiden Nationen. Daß ich dabei der herrlichen Maitage gedenken kann, die mir gemeinsam mit Ihrem Ehrenbürger Shurman die Ehrendoktorwürde Ihrer Universität brachten, ist mir eine besondere Freude.

ges. Dr. Stresemann, Reichsaußenminister.

*

Botschafter Shurman an Eberts Grab und in Eberts Geburtshaus.

)(Heidelberg. Botschafter Shurman besuchte nach dem Essen beim Heidelberger Oberbürgermeister Dr. Walz das Ebert-Grab auf dem Heidelberger Friedhof sowie das Ebert-Geburtshaus, wo er sich in das Besuchsbuch eintrug.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse herrschte am Montag große Geschäftsstille. Aufträge aus dem Publikum lagen so gut wie gar nicht vor, und da auch das Ausland fehlte, blieb die Spekulation wieder einmal unter sich. Die Tendenz war und blieb schwach. Am Rentenmarkt notierten Ablösungsanleihe 52, Neubesitzanleihe 18,87 Prozent. Schiffahrtswerte gingen wegen des Scheiterns der Einigungsverhandlungen zwischen Hapag und Lloyd ganz erheblich zurück. Von den Bankwerten verloren Reichsbankanteile fünf Prozent, Berliner Handelsgesellschaft etwa drei Prozent und Danat zwei Prozent. Montanaktien waren durchweg um 1—2 Prozent schwächer. Kaliaktien gaben bis zu sieben Prozent nach. Die Aktien der Farbenindustrie verloren bei geringen Umsätzen drei Prozent. Infolge sehr starken Angebots mußten auch Elektroaktien im Kurse nachgeben, u. a. Siemens bis zu sechs Prozent. A.E.G. verloren drei Prozent, Elektrische Lieferungen fast vier Prozent. Auch die Kunstseidewerte erlitten erhebliche Einbußen. Vereinigte Glanzstoff verloren vierzehn Prozent, Bemberg dreizehneinhalb Prozent. Der Satz für tägliches Geld war sechseinhalb bis acht Prozent, für Monatsgeld achtdreiviertel bis neuneinhalb Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

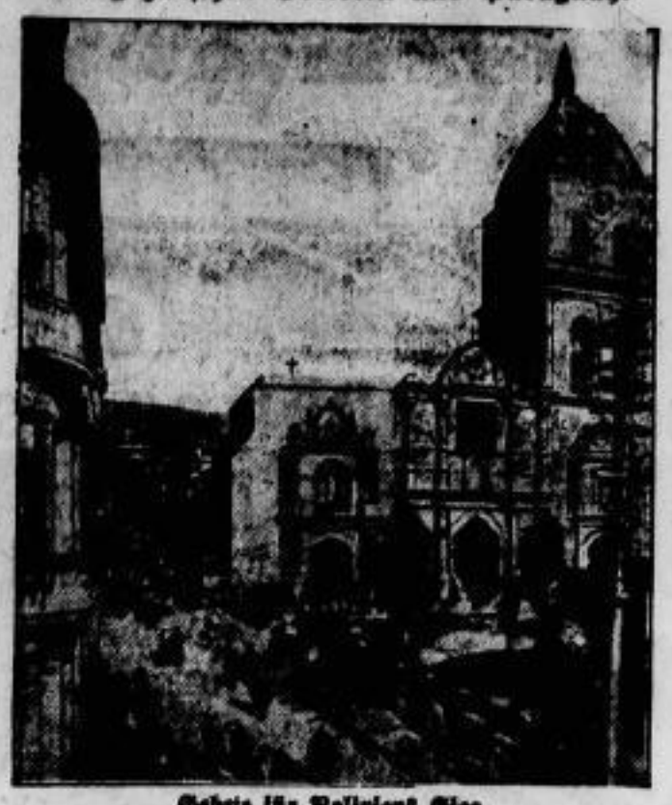
Marktberichte.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 18. Dezember. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 203—205, pomm. —. Roggen, märkischer 200—202, märkischer, neu — pomm. —. Gerste, neue Sommergerste —, Wintergerste — —. Hafer, märkischer 191—198, schlesisch —. Mais loco Berlin 223—224, Waggon frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 25,75—26,75. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 25,50—28,50. Weizenkleie, fr. Berlin 14,25 bis 14,40. Roggenkleie, fr. Berlin 14,00 — —. Raps — — Leinsaat —. Viktoria-Erbsen 41,00—49,00. kl. Speise-Erbsen — — —. Futtererbsen —. Peluschken 22,00—24,00 Ackerbohnen 21,00—23,00. Wicken 27,00—29,50. Lupinen blaue 14,00—14,50, gelbe 17,00—17,50. Serradella, neu 35,00—39,00. Rapskuchen Basis 38%, 19,90—20,30. Leinkuchen Basis 37%, 25,00 b. 25,20. Trockenschnitzel 12,90—13,30. Soya-Extractions-Schrot Basis 45%, 21,80—22,00 Kartoffelflocken 18,50—19,30. Weizenkleie-Weizenfutter 15,00—15,15 Braugerste 218—235. Futter- und Industriegerste 192—210.

Wasserstände		17. 12. 28	18. 12. 28
Moldau:	Kamaik	+ 4	+ 1
	Modran	— 58	— 68
Eger:	Laun	— 12	— 12
Elbe:	Nimburg	+ 20	+ 19
	Brandeis	+ 6	+ 8
	Melnik	+ 42	— 36
	Leitmeritz	— 28	— 2
	Aussig	+ 8	+ 40
	Dresden	—110	—135
	Riesa	— 62	— 72

Krieg zwischen Bolivien und Paraguay.

Der Präsident von Paraguay,
Guggiari, der die Mobilisierung von zehn Jahrgängen angeordnet hat.



Gebete für Boliviens Sieg.
In der Kathedrale auf der Plaza San Francisco in La Paz (im Bilde), der Hauptstadt von Bolivien, werden Bittgottesdienste für den Sieg der bolivianischen Waffen abgehalten.

Der Generalstabschef der bolivianischen Armee
ist General Kundt, ein früherer deutscher Offizier.

Weihnachtssitten aus aller Welt.

In Paris
wird ein Weihnachtsmann mit dem Weihnachtsbaum durch die Straßen gefahren.

In Rom
findet alljährlich ein Wettschwimmen im Tiber statt, dessen Temperatur auch in den kältesten Wintern nicht unter 10 Grad Celsius sinkt.

Meisterwerke der Architektur.
Ein Bild aus Alt-China.
Marmorbrücke am Kaiserlichen Sommerpalast bei Peking.

Norwegens Trauer um Amundsen.
Die „2 Minuten Schweigen", mit denen am 14. Dezember in Norwegen das Gedächtnis Amundsens geehrt wurde, war ein überwältigender Ausdruck der Trauer um den Nationalhelden, der bei einem Rettungsversuch für die schiffbrüchige Mannschaft des Nordpolluftschiffes „Italia" sein Leben geopfert hat. Wir zeigen die in andächtigem Schweigen verharrende Menge in der Karl-Johann-Gate, der Hauptstraße von Oslo.

Amtliches.

Schuttabladeplätze betr.

Nachdem der Schuttabladeplatz auf dem ehem. Ziegeleigrundstück in Poppitz ins Eigentum der Stadtgemeinde Riesa übergegangen ist, wird hiermit wegen Ablagerung von Schutt und Asche auf den nachgenannten städtischen Schuttabladeplätzen folgendes bestimmt:

Die Ablagerung von Schutt und Asche wird nur gegen Bezahlung der nachgenannten Gebühren und an den nachstehend angegebenen Tagen gestattet. Die Ablagerung kann erfolgen auf dem

I. Schuttabladeplatz in Poppitz (ehem. Ziegeleilehmgrube)
Mittwochs und Sonnabends;

II. Schuttabladeplatz im Stadtteil Gröba (alte Lehmgrube auf dem Flurstück 438 a)
Montags und Freitags

und auf dem

III. Schuttabladeplatz im Stadtteil Weida (altes Uebungswerk auf dem Gucklitz)
Dienstags und Donnerstags.

Dabei wird die Ablagerung von Schutt und Asche auf diesen Plätzen im Winterhalbjahr (1. Oktober bis 31. März) von **7,30 bis 16 Uhr** und im Sommerhalbjahr (1. April bis 30. September) von **7 bis 16,30 Uhr** gestattet.

Außerhalb der vorstehend angegebenen Zeiten ist die Ablagerung von Schutt und Asche auf den vorgenannten Plätzen verboten.

Die Benutzung der städt. Schuttabladeplätze ist nur gestattet gegen Abgabe einer Quittungskarte über die bezahlte Gebühr. Diese Gebühr beträgt:

3.00 RM. für einen Lastkraftwagen,
1.50 „ „ „ zweispännigen Wagen
0.75 „ „ „ einspännigen Wagen und
0.10 „ „ „ Handwagen.

Die Karten sind in der hiesigen Stadthauptkasse und in den Kassen der Verwaltungsstellen Gröba und Weida zu entnehmen und an der Ablagerungsstelle an die städtische Aufsichtsperson abzugeben. In Ausnahmefällen kann die Gebühr gegen Entnahme der Quittungskarte auch an die Aufsichtsperson bezahlt werden.

Industrielle Abfälle, Bauschutt, Bodenmassen, Tierkadaver und Teile von solchen dürfen jedoch auf den städt. Schuttabladeplätzen nicht abgelagert werden.

Der vorstehend unter III. aufgeführte Schuttabladeplatz darf nur von den Bewohnern der Ortsteile Neugröba und Neuweida und von denjenigen Einwohnern des übrigen Stadtgebietes benutzt werden, für die dieser Platz günstiger liegt, wie die übrigen Schuttabladeplätze des Stadtbezirks.

Der Zugang zu diesem Schuttabladeplatze erfolgt vom Stadtteil Weida — Lange Straße — aus über den westlich der Nordstraße angelegten Zufahrtsweg. Bei regnerischem Wetter und aufgeweichtem Boden wird zur Anfuhre von Schutt und Asche nach dieser Grube im Einvernehmen mit der Zusammenlegungsgenossenschaft Gröba gestattet, daß der Wirtschaftsweg der Zusammenlegungsgenossenschaft Gröba an der westlichen Grenze des fr. Uebungsplatzes benutzt werden kann.

Die Benutzung der Straße Am Finkenberg als Zufahrtsweg zu dem vorstehend unter III. genannten Schuttabladeplatze bleibt nach wie vor verboten.

Der unter II. genannte Schuttabladeplatz ist durch weißgetünchte Grenzpfähle kenntlich gemacht.

Die Bekanntmachung des unterzeichneten Rates vom 17. März 1927 erledigt sich durch die vorstehende Regelung.

Zuwiderhandlungen gegen die vorgenannten Bestimmungen werden auf Grund von § 366,10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Riesa, am 12. Dezember 1928.

Der Rat der Stadt Riesa. (Ham.)

Bekanntmachung
Verkehrsstraße I. Ordnung betr.

Durch Beschluß der städtischen Körperschaften wird der I. Nachtrag zur Verkehrsordnung der Stadt Riesa dahingehend ergänzt, daß der Satz unter Ziffer 1 wie folgt lautet:

§ 53 a.

1. Im Stadtgebiet werden die Haupt- und Bahnhofstraße **einschließlich der Nordseite des Rosenplatzes** zu Verkehrsstraßen I. Ordnung erklärt und an den Haupteingängen durch ein Verkehrszeichen (auf der Spitze stehendes weißes Quadrat mit rotem Rand) erkennbar gemacht.

Riesa, am 17. Dezember 1928.

Der Rat der Stadt Riesa — Polizeiamt —.

Wegen der Unterbringung in öffentliche oder Privatanstalten sind Ostern 1929 schulpflichtig werdende **taubstumme und blinde Kinder** von den Eltern bezw. Erziehungsberechtigten bis spätestens zum 30. Dezember 1928 im Schulamt besonders zu melden.

Der Rat der Stadt Riesa — Schulamt —
am 17. Dezember 1928.

Nach Riesa versetzter Beamter sucht für möglichst bald (Anfang Januar) daselbst

Wohnung

(auch beschlagnahmefrei) in schöner Lage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör. Kleinere Tauschwohnung kann in Zittau zur Verfügung gestellt werden. Angebote mit näheren Angaben sowie Preis erbeten an **Johannes Müller, Neue Deutsch-Böhmische Elbeschiffahrt, Aktiengesellschaft, Dresden-N.,** Georgenstraße 6.

Ein vornehmer Teppich ist und bleibt ein sehr angenehmes Weihnachtsgeschenk. Diese finden Sie in riesenhafter Auswahl zu sehr billigen Preisen mit Rabattmarken im Teppichhaus Mittag, Hauptstraße 72, am Capitol.

3 Pfund Schokolade und Erfrischungsbonbon gratis

wenn Sie sofort ein großes Postpaket feine Nürnberger Allerlei-Lebkuchen-Dessert-Gebäck zum spottbilligen Preise von nur 5.90 M. per Nachnahme bestellen. Viele Dankschreiben und Nachbestellungen. Versand erfolgt sofort!!!

Lebkuchenfabrik Schmidt, Nürnberg A 58.

Auf Grund § 33 des Gesetzes betr. die Erwerbs- u. Wirtsch.-Gen.

Bilanz per 30. Juni 1928.

Vermögen:	RM.	Schulden:	RM.
Waren und Rohstoffe	440 612.97	Eigene Betriebsmittel	192 693.13
Mobilien	123 206.00	Hypotheken	73 075.00
Immobilien	534 988.30	Laufende Verpflichtungen	1 064 590.10
Beteiligungen	37 646.87	Reinertrag	46 685.96
Depositen	107 694.30		
Flüssige Werte	109 466.84		
Forderungen	23 428.91		
	1 377 044.19		1 377 044.19

Mitgliederbewegung:

Stand am 1. Juli 1927		8897
Ausgeschieden durch Tod	164	
Ausgeschieden durch Aufkündigung	883	
Ausgeschieden durch Ausschluß	564	1611
		7286
Neueingetreten		1386
Stand am 30. Juni 1928		8672

Riesa, am 16. August 1928.

Der Vorstand
des Bezirks-Konsum- u. Sparverein „Volkswohl", e. G. m. b. H., Riesa
Richard Richter — Otto Hannes — Gustav Gäde.

Möbl. Zimmer für sofort **gesucht.** Angebote unter N 2370 an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer für sofort od. 1. Jan. an beff., ruh. Herrn od. Dame m. Klavierbenutzg. zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

2 saubere Schlafstellen f. Herrn frei. Hoffmann, R.-Gröba, Steinstr. 28, p.

Weihnachtswunsch! Kl. Mädchen w. angenommen v. lieben. Ehepaar mit 15j. Kn. Off. m. Ang. d. Abf. erb. u. M 2369 a. d. Tagebl. Riesa.

Buchhalterin perfekt amerikan. Buchführg., Steuer, Krank.-K. vollk. vertraut, p. 1.1.29 ges. Off. m. Geh.-Anspr. u. Referenz. erb. u. O 2371 an das Tageblatt Riesa.

Kochlehrfräulein gesucht. Antritt sofort. Hotel Sächs. Hof Riesa.

Klavierstimmer Streller nimmt für diese Woche noch einige Arbeiten an. Bestellung. unt. „Streller" an das Tageblatt Riesa.

B-Klarinette 10 Klapp., fast neu, preisw. zu verk. Röderstr. 11 L. 1. r.

Für die Feiertage
halte mein reichhaltiges Lager in
Rhein-, Pfalz-, Mosel-, Bowlen-Weinen in- und ausländischen Rotweinen
bestens empfohlen.
Rich. Liebscher
Lindenstr. 35 (neb. dem Schlachthofe) — Fernruf 694.

Für das
Weihnachtsfest!
Echten Malossol-Caviar — Holländ. Austern
Straßb. Gänseleberpasteten — Königs-Kreis
Pomm. Gänsebrust — Feinste Fischkonserven
Frische Ananas
Braunschw. Gemüse- u. Obstkonserven
Vorzügliche Weine
Schaumweine
Weinbrand und Liköre
Alois Stelzer, Wein- u. Feinkosthandlg. Hauptstr. 40 — Tel. 102.

Herzliche Bitte an unsre Freunde u. Gönner.

Weihnacht naht! Das Fest der Liebe wirft jetzt schon seine Freudenstrahlen voraus. Da laßt uns auch dies Jahr wieder daran denken, daß vielen unserer Mitmenschen kein Weihnachtslicht leuchtet, daß tausende abseits stehen, jenseits der Sonne. Laßt uns rüsten zur Freude für andere, helft, diesen Armen zum Teil auch Heimatlosen in Herz und Haus stille Weihnachtsfreude hineinzutragen. Dann können auch wir erst fröhliche Weihnachten feiern. Geben ist seliger denn nehmen!

Wir bitten herzlichst um gebrauchte Sachen, Schuhe, Spielsachen, Gebäck.

Christl. Frauendienst d. Gemeinn. Krankenpflege Riesa

Für die schon eingegangenen Spenden herzl. Dank.

Freundl. zugedachte Sachen bitten abzugeben bei
Frau M. Beck, Lutherplatz
„ Eckold, Pestalozzistr. 10
„ Hahn, Bismarckstr. 50
„ Hoffmann, Hauptstr. 36
„ Elisabeth Oehme, Bahnhofstr. 16

Vorlagen riesige Auswahl äußerste Preise **Mittag** Hauptstr. 72 am Capitol.

Vereinsnachrichten

Stahlhelm, B. d. F., Riesa. Nächster Schulungsabend Mittwoch, den 19. ds., abends 8 Uhr im DHV.-Heim, Bahnhofstr. 11.

Parkschlößchen.
Morg. Mittwoch Schweineschlachten.
Ergebenst ladet ein Herm. Vogel.

Für die Feiertage
biete ich an:
Weiß-, Rot- und Schaumweine
Südweine — Beerenweine
zu den bekannt billigen Preisen.
Ab morgen vom Faß:
Ia Erdbeerwein Liter 1.75
Johannisbeerwein rot Liter 1.20
Gleichzeitig empfehle ich
prima Weinbrand und Weinbrandverschnitt
Rum- und Arrak-Verschnitt
sowie div. Liköre in reicher Auswahl.
G. A. Schulze, Hauptstr. 74.

Morgen Mittwoch Schweineschlachten. Ernst Jähne Neuweida.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.** Früh ½9 Uhr Wellfleisch, später fr. hausschl. Wurst Gallertschüsseln und Hackepeter. M. Gumlich, Goethestr. 55

Zum Fest
prima lebende Karpfen und lebende Schleie sowie prima Gänse jede Größe empfiehlt
Hofmann, Stadt Leipzig.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.** Otto Neudel Rundteil 11.

Roggenstroh
Haferstroh
Kastenschlitten
Kummetgeschirr
zu verkaufen.
Paul Schäfer, Gohlis.

Morgen Mittwoch früh **Schlachtfest.** M. Kubfel, Bhf. Röderau

1 Schaukelpferd zu verkaufen. Hausdiener Wettiner Hof.

Wer kauft Strohseile?
Anfragen erb. u. L 2368 an das Tageblatt Riesa.

Starker Tisch 140×75, f. 15 M. zu verk. Bahnhofstr. 20, 2.

Ein Geschenk, das nie an Wert verliert.
Alleinvertretung
R. Hölzsch
Hauptstrasse 101.

Rodel auch mit abnehmbarer Lehne eigene solide Werkstattarbeit **große Auswahl billigst.**
W. Spengler Stellmacherei Breite Str. 6 Fernruf 693.

Alle Sorten **Reisig-Besen** hat laufend abzugeben Bürsten-Besen-Fabrikation **Wilhelm Leschwitz** Biehla-Elsterwerda (Prov. Sachs.) Hauptstr. 100

Schmerz laß nach
Restlose Hühneraugen-, Hornhaut- und Warzen-Vertilgung
Kein Messer
Kein Blut
Kein Schmerz
Kein Pflaster
Kein Verband
Preis 50 Pfg.
Doppel-Fußbad dazu 50 Pfg.
Zu haben bei
Rud. Blumenschein.

J. Th. Reißig
Kredite an Beamte und Festangestellte
Leipzig C. 1
Königsplatz 8.

Damentaschen Offenbacher Neuheiten **Mittag** Hauptstr. 72 am Capitol.